

Unternehmen Kalifat?  
Die Zweckrationalität der Gewalt des IS.

---

Bachelorarbeit  
vorgelegt von Daniela Krenzer  
am Orientalischen Seminar der Universität zu Köln

Köln, den 27.06.2016

To analyse only the warlords' ideologies  
leaves the structural conditions of their enterprises in the dark.  
(Georg Elwert, 2003)

Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor of Arts  
Philosophische Fakultät der Universität zu Köln, Orientalisches Seminar

vorgelegt von: Daniela Krenzer  
Hollerather Straße 3  
50937 Köln  
0173 2441398  
daniela.krenzer@gmx.de

Matrikelnummer: 5433754  
Fächer: Sprachen und Kulturen der islamischen Welt  
Ethnologie

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	2
1.1. Begriffsbestimmungen .....	4
2. Einblick in den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs .....	6
2.1. „Neue Kriege“: Die Entstaatlichung des Krieges .....	8
2.2. Bürgerkrieg als Wirtschaftsraum.....	11
2.2.1. Ökonomische Funktion und Produktion von Gewalt .....	13
2.3. Kritik .....	16
2.4. Zwischenfazit .....	18
3. Der Konflikt in Syrien: Eine theoretische Annäherung.....	18
4. ISIS: Die Ökonomie des „Kalifats“ .....	20
4.1. Die mediale Präsenz des ISIS .....	23
5. Rekrutierung.....	26
5.1. „goal oriented fighters“ .....	28
5.2. „profit oriented fighters“ und Zivilisten .....	32
5.3. Der zweckrationale Einsatz bestimmter Formen von Gewalt.....	33
6. Der Ertrag semistaatlicher Strukturen .....	36
7. Diskussion und Fazit .....	38
8. Literatur- und Abbildungsverzeichnis .....	41
Eidesstattliche Versicherung .....	45

## 1. Einleitung

Mit dem Beginn des Bürgerkrieges in Syrien als Protest gegen das Regime Bashar al-Assads begann einer der Konflikte, die bis heute die Medienberichterstattung in selten geahntem Ausmaß beschäftigen. Der Islamische Staat im Irak und Syrien (oder auch ISIL, Islamischer Staat im Irak und der Levante), eine Milizorganisation, die sich aus dem Ableger der al-Qaida im Irak herauskristallisiert hat, konfrontiert uns auf sämtlichen medialen Kanälen mit einer Form der Grausamkeit, die viele zutiefst schockiert und erschreckt. Insbesondere öffentliche (und nachher als Videos verbreitete) Hinrichtungen und die sexuelle Gewalt gegen ethnische oder religiöse Minderheiten ziehen immer wieder den Vergleich mit vergangenen, unzivilisierten Zeitaltern der Menschheit nach sich – als seien Grausamkeit und Gewalt etwas, das der Mensch auszuüben nicht mehr in der Lage ist, sobald er nur einen gewissen Reifegrad erreicht, eine Aufklärung hinter sich habe – sobald er also rational denken könne. In diesem Zusammenhang werden dann auch immer wieder Rufe nach einem „islamischen Luther“ laut, nach einem Kant oder Voltaire, der die scheinbar intrinsischen irrationalen Züge, die im Sinne einer Zurechnungsgemeinschaft leider häufig genug allen Muslimen nachgesagt werden, austreiben solle.

Die vorliegende Arbeit soll zeigen, dass die Gewalt des ISIS keineswegs irrational ist. Sie steht im Zusammenhang mit sehr spezifischen Ordnungen, die in Konfliktgebieten dann entstehen, wenn die Konfliktparteien nicht nur Staaten und ihre mehr oder weniger disziplinierten Armeen sind, sondern Gruppen, die sich selbst finanzieren müssen, Gruppen, deren wertvollste Ressource ihre Gewaltfähigkeit ist. Ich möchte veranschaulichen, wie gerade die Charakteristika des ISIS, die uns so sehr erschrecken und irritieren – seine Attraktivität für ausländische Kämpfer, die Institutionalisierung sexueller Gewalt, die grauenhaften Hinrichtungen vor den Augen der Weltöffentlichkeit und die Entstehung staatlicher Strukturen dort, wo wir doch nur Barbarei vermuten –, zur materiellen Reproduktion der Gruppe beitragen. Gerade diese Dinge sind es, die den ISIS zu einer der erfolgreichsten nichtstaatlichen Kriegsparteien gemacht haben.

Zur Heranführung an diese Beobachtungen werde ich zunächst einen kurzen theoretischen Überblick über Diskurse und Felder der neueren Kriegsforschung geben.

Dabei werde ich mir vor allem Herfried Münklers Paradigma der neuen Kriege sowie die Forschung im Bereich der Bürgerkriegsökonomien ansehen. Es folgt dann eine kurze theoretische Einordnung des syrischen Bürgerkriegs und des ISIS als Kriegaakteur, bevor ich mich im Detail mit einigen Aspekten der wirtschaftlichen Strukturen der Gruppe auseinandersetze und auch auf Phänomene eingehe, die auf den ersten Blick möglicherweise keinen ökonomischen Wert haben – auf den zweiten Blick jedoch zu den zentralen Ressourcen des ISIS gehören.

Dazu gehört vor allem die Staatlichkeit des ISIS, die viele Berichtersterter und Forscher in ihrem Ausmaß und ihrer Stabilität überrascht hat und auch erst spät wirklich in den Fokus geraten ist. Aus diesen Strukturen ergeben sich verschiedene Möglichkeiten der Gewinnerzielung oder Kostenersparnis, die anderen Gruppen verschlossen bleiben. Auch weitere Strategien des ISIS, die uns besonders abstoßend erscheinen, wie die weit verbreitete sexuelle Sklaverei und ritualisierte Gewalt, erfüllen eine ökonomische Funktion. Beides wird unter anderem in der Betrachtung der Zusammensetzung der Kämpfer deutlich.

Arabische Personen- und Ortsnamen, die nicht bereits weitgehend in latinisierter Form im Sprachgebrauch etabliert oder lexikalisiert sind, transkribiere ich nach den Regeln der DMG (Deutsche Morgenländische Gesellschaft). Arabische Termini werden kursiv geschrieben und ebenfalls in Umschrift der DMG wiedergegeben. Jahreszahlen und Jahrhundertangaben gebe ich in christlicher Zeitrechnung an. Hinsichtlich des Quellenstandes ist abschließend zu bemerken, dass die fortdauernde Konfliktsituation die Erhebung vor allem empirischer Daten sicher erschwert. Es bleibt daher häufig nichts anderes übrig, als Schätzungen anzugeben und auch journalistisches Material mit einzubeziehen.

## 1.1. Begriffsbestimmungen

*Bürgerkrieg* wird häufig austauschbar mit dem Terminus innerstaatlicher Krieg verwendet, um eine Abgrenzung zu Staatenkriegen oder zwischenstaatlichen Kriegen zu erreichen. Bürgerkriege sind Kriege, an denen der Staat und nichtstaatliche Gruppen als Kriegsparteien innerhalb eines Staatsgebiets beteiligt sind,<sup>1</sup> sofern die Kriegsparteien sich größtenteils aus Bewohnern des Staates zusammensetzen.<sup>2</sup> Andere Autoren schlagen vor, den Staat als definitorisches Moment eines Bürgerkrieges aus der Definition zu entfernen, um der neueren Forschung gerecht zu werden.<sup>3</sup> Von einem Krieg wird zumeist ab einer bestimmten Opferzahl pro Jahr gesprochen, wobei die Abgrenzung zur Bandenkriminalität häufig problematisch ist.<sup>4</sup>

*Gewalt* ist grundsätzlich eine immer vorhandene Handlungsoption des Menschen<sup>5</sup> und soll im Rahmen dieser Arbeit recht eng als „zielgerichtete und ungewünschte körperliche Schädigung anderer“ verstanden werden.<sup>6</sup>

*ISIS* wird als Abkürzung für die Benennung der parastaatlichen Organisation „Islamischer Staat in Irak und Syrien“ verwendet, so wie sie von vielen Autoren geprägt wurde.<sup>7</sup> Die Eigenbezeichnung der Gruppe als „islamischer Staat“ (*ad-daula al-islāmīyya*) soll hier bewusst nicht zum Einsatz kommen, um den universellen Vertretungsanspruch der Gruppe nicht zu reproduzieren.

---

<sup>1</sup> Murshed, Syed Mansoob: *Explaining Civil War. A Rational Choice Approach*. Cheltenham 2010, S. 3 f. sowie Fußnote 2, S. 4.

<sup>2</sup> Conteh-Morgan, Earl: *Collective Political Violence. An Introduction to the Theories and Cases of Violent Conflicts*. London 2004, S. 296. Dieser Zusatz fehlt zum Beispiel in Definitionen von Peter Waldmann (*Bürgerkriege*. In: Heitmeyer, Wilhelm und Hagan, John (Hrsg.): *Internationales Handbuch der Gewaltforschung*. Wiesbaden 2002, S. 368.

<sup>3</sup> Waldmann, Peter: *Bürgerkriege*, S. 369.

<sup>4</sup> Hierzu vgl. Lock, Peter: *Kriegsökonomien und Schattenglobalisierung*. In: Ruf, Werner (Hrsg.): *Politische Ökonomie der Gewalt. Staatszerfall und die Privatisierung von Gewalt und Krieg*. Opladen 2003, S. 93 f.

<sup>5</sup> Imbusch, Peter: *Der Gewaltbegriff*. In: Heitmeyer, Wilhelm und Hagan, John (Hrsg.): *Internationales Handbuch der Gewaltforschung*. Wiesbaden 2002, S. 54.

<sup>6</sup> Elwert, Georg: *Sozialanthropologisch erklärte Gewalt*. In: Heitmeyer, Wilhelm und Hagan, John (Hrsg.): *Internationales Handbuch der Gewaltforschung*. Wiesbaden 2002, S. 336. Für eine weitere Definition vgl. Conteh-Morgan, Earl: *Collective Political Violence*, S. 307.

<sup>7</sup> Stern, Jessica & Berger, J. M.: *ISIS: The State of Terror*. New York 2016, S. XV, 1; Moubayed, Sami: *Under the Black Flag. At the Frontier of the New Jihad*. London und New York 2015, S. XII; Weiss, Michael & Hassan, Hassan: *ISIS: Inside the Army of Terror*. New York 2015, S. X f.

Der ISIS ist die Nachfolgeorganisation des ISI (Islamischer Staat in Irak), einer mit al-Qaida verbundenen irakischen Terrororganisation.

*Rebellen* oder *Revolutionäre* orientieren sich an dem Streben Staatlichkeit. Ihr Ziel ist die Eroberung der Staatsmacht oder eigene Souveränität. Es bestehen eine hierarchische Organisation und ein höherer Grad der Professionalisierung.<sup>8</sup> Dabei streben Rebellengruppen auf Basis politischer Positionen den (gewaltsamen) Sturz der Regierung an<sup>9</sup>, während Revolutionäre ein breiter gefasstes Ziel der fundamentalen Veränderung (mindestens) einiger Aspekte ihrer Gesellschaft vor Augen haben, das sie nötigenfalls auch durch gewaltsame Mittel zu erreichen suchen.<sup>10</sup>

*Terrorismus* bezeichnet Gewaltakte nationaler oder internationaler Individuen oder Gruppen mit dem Ziel, ihrer Sache Gehör zu verschaffen, Feinde zu bestrafen oder Ziele umzusetzen.<sup>11</sup> Häufig werden terroristische Anschläge als Kriegshandlungen gedeutet – auch, um mit den Mitteln des Krieges, nicht nur denen der Kriminalarbeit, zurückzuschlagen.<sup>12</sup>

*Warlords* sind Kriegersakteure, die Gewalt zielorientiert zur Kontrolle eines Territoriums einsetzen. Herrschaft und Gebiet sind ihnen Ressource. Es besteht ein variierender Organisations- und Professionalisierungsgrad, meist bestehen Rivalitäten mit anderen Warlords um Rohstoffe.<sup>13</sup> Sie etablieren damit zugleich alternative Regierungsformen, die in Konkurrenz zum staatlichen Gewaltmonopol stehen.<sup>14</sup>

---

<sup>8</sup> Chojnacki, Sven: *Gewaltakteure und Gewaltmärkte*, S. 77.

<sup>9</sup> Conteh-Morgan, Earl: *Collective Political Violence*, S. 304.

<sup>10</sup> ebd., S. 305.

<sup>11</sup> ebd., S. 306.

<sup>12</sup> Geis, Anna: *Den Krieg überdenken*, S. 12, 22. Die Autorin führt hier das Beispiel des US-amerikanischen „Kriegs gegen den Terror“ an. Ähnliche Überlegungen können sicher auch zum „war on drugs“ angestellt werden.

<sup>13</sup> Chojnacki, Sven: *Gewaltakteure und Gewaltmärkte*, S. 77.

<sup>14</sup> Marten, Kimberly: *Warlordism in Comparative Perspective*. In: *International Security*, Vol. 31/3, Winter 2006/2006. S. 46 ff. Für eine Zusammenfassung der Debatte um *warlordism*, vgl. Biró, Daniel: *The (Un)bearable Lightness of... Violence. Warlordism as an Alternative Form of Governance in the "Westphalian Periphery"?* In: Institut für Entwicklung und Frieden an der Universität Duisburg-Essen (Hrsg.): *State Failure Revisited II: Actors of Violence and Alternative Forms of Governance*. INEF Report 89/07, S. 14-21.

## 2. Einblick in den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs

Das Ende des Kalten Krieges stellte auch in der Kriegs- und Kriegsursachenforschung jeglicher Disziplin eine Zäsur dar: Dominierte zuvor der zwischenstaatliche Krieg als Gegenstand der Forschung, richtete sich das Augenmerk nun auf den Bürgerkrieg oder innerstaatlichen Krieg. Einige Forscher wandten sich der Frage nach den Bedingungen für die Entstehung innerstaatlicher Konflikte zu. Führende Autoren stellten fest, dass die Wahrscheinlichkeit des Ausbruchs eines innerstaatlichen Konflikts eng mit wirtschaftlichem Wachstum und damit einhergehender Stärke oder Schwäche staatlicher Institutionen sowie Korruption und ungleicher Einkommensverteilung zusammen hänge<sup>15</sup> und entwickelten unter anderem das Konzeptpaar von *greed vs./and grievance*.

Konflikt wird hier als eine Variante unkooperativen Verhaltens, das anstelle kooperativen Verhaltens gewählt wird, gesehen. Für die Wahl des unkooperativen Verhaltens werden verschiedene, aber kombinierbare Motivationen angeführt: eben Gier oder Leid<sup>16</sup>. Auf der *greed*-Seite des Diskurses kann Konflikt als Ringen von Eliten um Ressourcen gesehen werden, aber auch als Ausweg aus Armut: Wo andere Wege zur Generierung von Einkommen fehlen, liege die Hemmschwelle, sein Glück im Söldnertum zu suchen, niedriger.<sup>17</sup> Auf der *grievance*-Seite hingegen wird argumentiert, dass Konflikt ohne Ungleichheit zwischen Gruppen nicht ausbrechen werde, da nur entlang der Linien von Gruppen, die eine gemeinsame religiöse oder ethnische Identität teilten, die nötige Mobilisierung stattfinden könne, getragen von eben dieser gemeinsamen Identität.<sup>18</sup>

In der Entwicklung dieser beiden Ansätze stellte sich, auch unter Hinzuziehung empirischer Daten, immer mehr heraus, dass *greed* und *grievance* konzeptuell nur aufrecht zu erhalten sind, wenn sie als komplementäres Begriffspaar statt als widerstreitende Positionen betrachtet werden. Zudem seien Konflikte eben nicht statisch und änderten durchaus häufig ihre Natur: Rebellengruppen entwickelten sich

---

<sup>15</sup> Murshed, Syed M.: *Explaining Civil War*, S. 63.

<sup>16</sup> ebd., S. 63.

<sup>17</sup> ebd., S. 64.

<sup>18</sup> ebd., S. 64 f. Für eine ausführliche Erörterung des Begriffspaares siehe ebd., S. 65 ff. (*greed*) und S. 76 ff. (*grievance*).



zu Kriegsunternehmen, und echtes Leid könne aus ursprünglich wirtschaftlich motivierten Konflikten entstehen.<sup>19</sup>

Neben diesen Ansätzen zur Erklärung und auch Antizipation des Ausbruchs innerstaatlicher Konflikte hat sich die Forschung auch den Charakteristika dieser Kriege zugewandt. Eine Reihe von Begriffen wurde zur Beschreibung innerstaatlicher Kriege und sie begleitender Prozesse geprägt: *low intensity wars*, „kleine Kriege“, Bürgerkriegsökonomien. Trutz von Trotha spricht von neo-hobbesschen Kriegen.<sup>20</sup> Eine Reihe von Gemeinsamkeiten schien sich herauszukristallisieren, und diese wurden schließlich von einigen Autoren als Symptome eines grundlegenden Formenwandels von Krieg interpretiert, dessen herausragende Merkmale „Entstaatlichung, Privatisierung, Ökonomisierung und Brutalisierung“ seien.<sup>21</sup>

In den folgenden Abschnitten möchte ich zwei der prägendsten Strömungen der aktuellen Bürgerkriegsforschung vorstellen und kurz diskutieren: die neuen Kriege Herfried Münklers und die Forschung im Bereich der Bürgerkriegsökonomien.

Klaus Schlichte bezeichnet die neuen Kriege als „die These von der Entstaatlichung der Gewalt“, wodurch ein neuer Typus des Krieges geprägt sei.<sup>22</sup> Dessen zentrale Aspekte werde ich kurz aufzeigen und diskutieren, nämlich die Verstetigung von bewaffneten Konflikten aus ökonomischen Gründen und die herausragende Beteiligung nichtstaatlicher Akteure an einer Vielzahl von Konflikten, die den Verlauf, die Dauer und die Charakteristika eines Konflikts in teilweise größerem Ausmaß prägen, als staatliche Akteure es tun.

Der zweite Fokus auf die Wirtschaftsräume, die in Konflikten entstehen, überschneidet sich dabei teilweise mit Münklers Paradigma, verzichtet jedoch auf weitergehende, möglicherweise schwierige Aussagen im Bereich der Kriegsursachen. Hierauf werde ich dann im Anschluss in der Kritik eingehen.

---

<sup>19</sup> Murshed, Syed M.: *Explaining Civil War*, S. 88 f.

<sup>20</sup> von Trotha, Trutz: *Formen des Krieges. Zur Typologie kriegerischer Aktionsmacht*. In: Neckel, Sighard und Schwab-Trapp, Michael (Hrsg.): *Ordnungen der Gewalt. Beiträge zu einer politischen Soziologie der Gewalt und des Krieges*. Opladen 1999, S. 71 ff. Von Trotha stellt hier auch bereits einige Merkmale fest, die Münkler in seinem später entwickelten Konzept anführt, so die Asymmetrie (S. 88), die hohe Zahl an zivilen Opfern aufgrund des Verwischens der Trennung Soldat/Zivilist (S. 89), den Einfluss informeller Wirtschaft (S. 90), die Art der Bewaffnung (S. 91) und den Zerfall der Staatlichkeit (S. 92 f.).

<sup>21</sup> Matthies, Volker: *Eine Welt voller neuer Kriege?* In: Frech, Siegfried und Trummer, Peter I. (Hrsg.): *Neue Kriege. Akteure, Gewaltmärkte, Ökonomie*. Schwalbach 2005, S. 35 f.

<sup>22</sup> Schlichte, Klaus: *Neue Kriege oder alte Thesen? Wirklichkeit und Repräsentation kriegerischer Gewalt in der Politikwissenschaft*. In: Geis, Anna (Hrsg.): *Den Krieg überdenken. Kriegsbegriffe und Kriegstheorien in der Kontroverse*. Baden-Baden 2006, S. 112.

## 2.1. „Neue Kriege“: Die Entstaatlichung des Krieges

Das Konzept der „neuen Kriege“ im Kontrast zu den „alten Kriegen“ ist insbesondere von Mary Kaldor<sup>23</sup> und Herfried Münkler<sup>24</sup> geprägt worden. Beide Autoren sehen eine Veränderung von Kriegen dahingehend, dass die „klassischen“ (europäischen) Staatenkriege von sehr viel diffuseren Kriegsformen verdrängt worden seien, die sich vor allem in der Anzahl und Verschiedenheit ihrer Akteure sowie in der Art der Kriegsführung und ihrer Opferzahl unterschieden: Der Staatenkrieg sei reguliert, während die neuen Kriege sich durch Entgrenzung auszeichneten. Der Staatenkrieg diene dem Erreichen eines bestimmten politischen Ziels, wohingegen die neuen Kriege ein charakteristisches Element der Verselbstständigung und Privatisierung enthielten.<sup>25</sup> Diese Feststellungen würden mit einer Ökonomisierung des Krieges und der Entstehung von Gewaltmärkten einhergehen.<sup>26</sup> Mit Rücksicht auf den Umfang dieser Arbeit werde ich nachfolgend spezifisch auf das Konzept Herfried Münklers weiter eingehen.

Der Krieg verändere stetig seine Erscheinungsform, vor allem in Abhängigkeit zu äußeren Umständen. Diese äußeren Umstände, so Münkler, hätten jedoch gar zu einer dauerhaften Verschiebung und Adaption des Krieges geführt: Die neuen Kriege seien zentral durch den Zerfall des staatlichen Gewaltmonopols gekennzeichnet, ein Prozess, der Räume entstehen lasse, in denen Gruppen handlungsfähig seien, die in Konkurrenz zum Staatsapparat treten können.<sup>27</sup> Beteiligt sei nun eine Vielzahl verschiedenster staatlicher und nichtstaatlicher Akteure, von denen der größere Teil *Kriegsunternehmer* sei, also Gruppen oder Warlords, denen der Krieg als

---

<sup>23</sup> Kaldor, Mary: *New & Old Wars. Organized Violence in a Global Era*. Cambridge, 1999. Für eine Zusammenfassung und auch Anwendung der Theorie Kaldors vgl. Malantowicz, Artur: *Civil War in Syria and the „New Wars“ Debate*. In: Amsterdam Law Forum, Vol. 5:3, 2013. S. 52-60. Der Autor stellt fest, dass die von Mary Kaldor beschriebenen Formen der Gewalt, Strategien und Natur der Kriegsparteien größtenteils auf den syrischen Bürgerkrieg passe, lediglich die politische Zielsetzung der Gruppen (der Sturz Assads), die Kaldor in den neuen Kriegen nicht mehr sieht, dem widerspreche. Allerdings stammt der Artikel aus Sommer 2013. Seine Annahme könnte so möglicherweise nicht mehr getroffen werden.

<sup>24</sup> Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege*. Reinbek 2002. Um Verwechslungen mit einem weiteren Beitrag Münklers gleichen Titels zu vermeiden, erhält dieser Titel im Folgenden die Bezeichnung *Die neuen Kriege (a)*.

<sup>25</sup> Chojnacki, Sven: *Kriege im Wandel. Eine typologische und empirische Bestandsaufnahme*. In: Geis, Anna (Hrsg.): *Den Krieg überdenken. Kriegsbegriffe und Kriegstheorien in der Kontroverse*. Baden-Baden 2006, S. 47 f.

<sup>26</sup> Chojnacki, Sven: *Gewaltakteure und Gewaltmärkte: Wandel der Kriegsformen?* In: Frech, Siegfried und Trummer, Peter I. (Hrsg.): *Neue Kriege. Akteure, Gewaltmärkte, Ökonomie*. Schwalbach 2005, S. 73.

<sup>27</sup> Chojnacki, Sven: *Gewaltakteure und Gewaltmärkte*, S. 74 f.

Wirtschaftsraum diene. In jedem Fall aber sei die Finanzierung des Krieges, da für diese keine staatlich lenkbare Wirtschaft zur Verfügung stehe, ein zentraler Fokus des Handelns der Kriegakteure geworden, die sich schließlich selbst versorgen müssten<sup>28</sup>. Zwischen- und innerstaatliche Kriege ließen sich nur noch schwer unterscheiden.<sup>29</sup> Die Beteiligung vieler nichtstaatlicher Akteure habe eine Deregulierung des Krieges zur Folge, da diese Akteure sich folgerichtig nicht an supranationale Abkommen gebunden fühlten. Zivilisten würden zunehmend nicht nur zu bedauerlichen Opfern, sondern zu expliziten Zielen einiger Gewaltakteure.<sup>30</sup> Diese quasi- oder substaatlichen Akteure bedienten sich billiger Kriegsmittel und Kämpfer; die Schwelle zur Kriegsführungsfähigkeit sei dadurch erheblich gesenkt.<sup>31</sup> Der Krieg werde im „Gefolge von Staatszerfall [...] endemisch“, und die Aussicht auf Frieden sei häufig aufgrund der vielen Gewaltakteure und deren Vernetzung mit organisierter internationaler Kriminalität kaum gegeben.<sup>32</sup> Münkler hat drei Charakteristika der neuen Kriege herausgestellt, in deren Kombination er die Besonderheit der neuen Kriege sieht:<sup>33</sup>

a) *Die Entstaatlichung oder Privatisierung des Krieges*

Staaten als Akteure des Krieges nähmen (nur noch) eine Randposition ein. Quasi-staatliche und substaatliche Gruppen spielen eine sehr viel größere Rolle. Staaten fänden sich häufig nur noch in der Position des Reagierenden. Gründe für die Entstaatlichung seien in der Verfügbarkeit leichter Waffen und oftmals junger Rekruten zu sehen. Dies mache die neuen Kriege billig, sodass sie mit recht geringem Aufwand finanziert werden könnten, was die Anzahl der potentiellen Akteure erhöhe.<sup>34</sup>

---

<sup>28</sup> Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege (a)*, S. 7 f., 33 f.

<sup>29</sup> Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege*. In: Frech, Siegfried und Trummer, Peter I. (Hrsg.): *Neue Kriege. Akteure, Gewaltmärkte, Ökonomie*. Schwalbach 2005, S. 16. Im Kurztitel bezeichne ich diesen Beitrag als *Die neuen Kriege (b)*.

<sup>30</sup> Münkler, Herfried: *Was ist neu an den neuen Kriegen? – Eine Erwiderung auf die Kritiker*. In: Geis, Anna (Hrsg.): *Den Krieg überdenken. Kriegsbegriffe und Kriegstheorien in der Kontroverse*. Baden-Baden 2006, S. 137 f.

<sup>31</sup> ebd., S. 140; *Die neuen Kriege (b)*, S. 20 f.

<sup>32</sup> Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege (b)*, S. 21.

<sup>33</sup> Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege (a)*, S. 10 f., *Was ist neu an den neuen Kriegen?*, S. 134, 141 f.; *Die neuen Kriege (b)*, S. 24 f.

<sup>34</sup> Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege (a)*, S. 135

b) *Die Asymmetrisierung der Kriegsgewalt*

Unterschiede in der unterschiedlichen Ausstattung mit Kriegsgerät, insbesondere in technologischer Hinsicht, führten zur Entwicklung von Taktiken, die an diese Tatsache angepasst sind. Asymmetrien stellten den Normalzustand dar.

c) *Die Autonomisierung oder Entmilitarisierung des Krieges*

Hiermit zielt Münkler auf die Aufhebung der Differenzierung zwischen Soldaten und Zivilisten, militärischen und zivilen Zielen. Diese Grenzen verschwämmen zunehmend.

Ein weiterer Aspekt des Theorems der neuen Kriege soll hier Beachtung finden: Münkler konstatiert, dass Kindersoldaten ein besonders spezifisches Phänomen der neuen Kriege seien. Dies habe sich vor allem daraus ergeben, dass automatische Waffen immer kleiner geworden und leichter zu handhaben seien.<sup>35</sup> Kinder könnten daher auch ohne Ausbildung als Kämpfer eingesetzt werden und stellten die „günstigste“ Variante von Kämpfern dar. Motivation fände sich in hoher Jugendarbeitslosigkeit, Machtphantasien, den Möglichkeiten des Statusgewinns, sozialer Perspektivlosigkeit und auch der Befriedigung sexueller Bedürfnisse.<sup>36</sup> Gewalt gegen Zivilisten sei in den neuen Kriegen daher vornehmlich auch explizit sexuelle Gewalt gegen Frauen, vor allem dort, wo „eine rigide Sexualmoral“ herrsche, weil dort der Effekt der Sexualverbrechen auf die Gruppen der Opfer besonders verheerend sei.<sup>37</sup> Ich werde die Übertragbarkeit dieser Aussagen zu Kindersoldaten auf die (meist jungen) europäischen Rekruten des ISIS im Folgenden besprechen.

Die neuen Kriege Münklers zeichnen sich damit durch eine Vielzahl von Akteuren, meist leicht bewaffnete Milizen, und den Verlust des staatlichen Gewaltmonopols aus. Der Krieg sei besonders brutal, weil nur wenige Teilnehmer disziplinierte Soldaten seien, und die Finanzierung der Gewalt stelle eine zentrale Agenda der Gruppen dar. Es folgt hieraus eine Ökonomisierung des Krieges, deren Prozesse und Strukturen im folgenden Abschnitt kurz umrissen werden sollen.

---

<sup>35</sup> Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege (a)*, S. 36 f.

<sup>36</sup> ebd., S. 37 f., S. 138.

<sup>37</sup> ebd., S. 39 f.

## 2.2. Bürgerkrieg als Wirtschaftsraum

Bürgerkriegsökonomien traten spätestens in den 90er Jahren in den Fokus der Wissenschaft, und ihre Erforschung beschränkte sich nicht auf Anhänger des (teilweise auch jüngeren) Paradigmas der neuen Kriege.<sup>38</sup> Damit erfolgte dann ein dringend benötigter Perspektivwechsel: Krieg konnte nun nicht mehr als etwas Chaotisches, Irrationales betrachtet werden, sondern offenbarte seine strukturellen Aspekte.<sup>39</sup>

Es hat sich gezeigt, dass Bürgerkriegsökonomien oft stabiler sind, als sie von außen erscheinen, und dass diese Stabilität zu einer Verlängerung des Konflikts führen kann. Grob lassen sich hier zwei Phänomene erkennen, die in der Literatur hervorgehoben werden: Die *Ökonomisierung des Krieges* meint den zunehmenden Einsatz von Gewalt zur Erlangung wirtschaftlichen Gewinns, der *Wandel der Kriegsökonomie* bezeichnet die Öffnung vormals eng begrenzter Wirtschaftsräume für die Weltwirtschaft und ihre Einbindung in trans- und internationale Märkte.<sup>40</sup>

„Welchen Nutzen hat Konflikt? In wessen Interesse wird er geführt? Wer produziert Gewalt, wie und weshalb?“<sup>41</sup> (Übers. d. Verf.) Diese Fragen stellt David Keen, um der scheinbaren Irrationalität interner Kriege auf den Grund zu gehen. Ihm zufolge brechen Bürgerkriege nicht trotz, sondern wegen der Intentionen rationaler Menschen aus.<sup>42</sup> In die gleiche Richtung weist Georg Elwerts Paradigma der Gewaltmärkte. Er betont, dass Gewaltanwendung zumeist zweckrationalen Überlegungen folgt, ganz gleich, wie barbarisch oder ideologisch begründet sie auf den ersten Blick erscheine.<sup>43</sup> Die scheinbar offensichtliche Barbarei und das Chaos vieler heutiger Bürgerkriege würden von Akteuren instrumentalisiert, um deren Interessen durchzusetzen.<sup>44</sup> Lock konstatiert, einige Konflikte seien „fast schon zu einer

---

<sup>38</sup> Lock, Peter: *Ökonomie der neuen Kriege*. In: Frech, Siegfried und Trummer, Peter I. (Hrsg.): *Neue Kriege. Akteure, Gewaltmärkte, Ökonomie*. Schwalbach 2005, S. 53 f. Auch die *greed*-Seite des Paradigmenpaars *greed vs. grievance* konstatiert, dass Rebellionen finanziell lebensfähig sein müssten und innerstaatliche Kriege daher mit höherer Wahrscheinlichkeit dort entstünden, wo Ressourcen zur Finanzierung des Konflikts vorhanden seien, vgl. Murshed, Syed M.: *Explaining Civil War*, S. 63.

<sup>39</sup> Siegelberg, Jens & Hensell, Stephan: *Rebellen, Warlords und Milizen. Kritik der Kriegsforschung und Ansätze zu ihrer Neuorientierung*. In: Bakonyi, Jutta u. a. (Hrsg.): *Gewaltordnungen bewaffneter Gruppen. Ökonomie und Herrschaft nichtstaatlicher Akteure in den Kriegen der Gegenwart*. Baden Baden 2006, S. 15.

<sup>40</sup> Chojnacki, Sven: *Gewaltakteure und Gewaltmärkte*, S. 83.

<sup>41</sup> Keen, David: *The Economic Functions of Violence in Civil Wars*. Adelphi Paper No. 320, Oxford, 1998, S. 11.

<sup>42</sup> ebd., S. 11.

<sup>43</sup> Chojnacki, Sven: *Gewaltakteure und Gewaltmärkte*, S. 87.

<sup>44</sup> Keen, David: *Economic Functions of Violence*, S. 11.

besonderen Produktionsweise mutiert“, im Gegensatz zur Kriegswirtschaft der klassischen Staatenkriege, die vor allem von der gesteigerten Nachfrage des Staates geprägt sei.<sup>45</sup> Chojnacki sieht es daher als unstrittig, dass sich die wirtschaftlichen Strategien nichtstaatlicher Kriegsparteien „unter den Bedingungen entstaatlichter Räume und [...] der Globalisierung“ verändern.<sup>46</sup>

Die Gründe hierfür liegen mehr oder minder auf der Hand: Ebenso wie der Staat müssten auch nichtstaatliche Kriegsteilnehmer in der Lage sein, ihre kriegerische Gewalt zuverlässig zu finanzieren, die zugleich als Mittel zur Generierung von Gewinnen diene. Im Rahmen der neuen Kriege sei Gewalt „zum beherrschenden Element der Tauschbeziehungen selbst“ geworden.<sup>47</sup> Kriegerischer und wirtschaftlicher Erfolg sind damit eng verknüpft.

Einen Schritt weiter geht Georg Elwert: Dort, wo Marktwirtschaft und gewaltoffene Räume (also Räume, in denen kein Monopol Regeln zum Gewalteinsatz durchsetzen könnte) aufeinander trafen, entstehe „ein von Erwerbszielen bestimmtes Handlungsfeld“, das sich gerade aufgrund der wirtschaftlichen Ziele der Akteure verselbstständige. Nicht der Krieg muss also finanziert werden, sondern er wird von Kriegsherren geführt, um Gewinn zu erzielen. In diesem Gewaltmarkt, wie Elwert dieses Handlungsfeld nennt, seien die Struktur des Konflikts und seine Dauer allein von zweckrationalen, ökonomischen Überlegungen der Akteure bestimmt.<sup>48</sup> Elwert beobachtet dabei zwei Prozesse: Einerseits entstehe in dem gewaltoffenen Raum eine Kriegswirtschaft, andererseits zerstöre der Kriegszustand die zivile Wirtschaft.<sup>49</sup>

---

<sup>45</sup> Lock, Peter: *Ökonomie der neuen Kriege*, S. 55 f.

<sup>46</sup> Chojnacki, Sven: *Gewaltakteure und Gewaltmärkte*, S. 89.

<sup>47</sup> Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege (a)*, S. 136, ebenso von Trotha, Trutz: *Mondialisation violente, violence mondialisée et marché de la violence*. In: *Déviance et Société*, No. 3/29 (2005), Online-Version ohne Seitenangaben, Abschnitt *Du Marché de la Violence à la Privatisation de la Guerre*: Gewalt sei das dominante Element in allen Austauschbeziehungen und das primäre Mittel zur Erlangung von Zugewinn jeglicher Art.

<sup>48</sup> Elwert, Georg: *Gewaltmärkte. Beobachtungen zur Zweckrationalität der Gewalt*. In: von Trotha, Trutz (Hrsg.): *Soziologie der Gewalt*. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 37. Opladen/Wiesbaden 1997, S. 88.

<sup>49</sup> Elwert, Georg: *Markets of Violence*. In: Elwert, Georg u.a. (Hrsg.): *Dynamics of Violence. Processes of Escalation and De-Escalation in Violent Group Conflicts*. Sociologus, Zeitschrift für empirische Ethnosoziologie und Ethnopsychologie, Beiheft 1. Berlin 1999, S. 94. Ein besonders herausstechendes Beispiel für eine solche Entwicklung ist Afghanistan, wo zu einigen Zeitpunkten fast jeder fünfte erwerbstätige Mann mindestens im „Nebenberuf“ auch Milizionär war, vgl. Schetter, Conrad: *Afghanistan: Gewaltwirtschaft und Warlords*. In: *Blätter für die deutsche und internationale Politik*, Ausgabe 10/2003, S. 1233.

Ähnlich beschreibt Münkler einen Typus der neuen Kriege, den er als bestimmend für das 21. Jahrhundert sieht: den „Ressourcenkrieg“. Hierbei konkurrierten verschiedene quasi- oder substaatliche Akteure um die Kontrolle von Rohstoffen und Gebieten. Die Bevölkerung dieser Gebiete diene dabei als Arbeitskraft und werde zugleich durch ein gewaltvolles Regime von der Partizipation an der Wertschöpfung aus den Rohstoffen abgehalten. In diesen Kriegen bildeten sich offene Kriegswirtschaften, die Verknüpfungen zur Weltwirtschaft aufwiesen. Sie dauerten besonders lange, da der Krieg selbst erst den Zugang zu Rohstoffen und Märkten herstelle. Häufig verschleierten diese Akteure ihre ökonomischen Interessen durch Propaganda, die den Krieg ideologisch auflade.<sup>50</sup>

Er widerspricht jedoch Elwert darin, Kriegsherren als „rational kalkulierende Unternehmer“ zu betrachten. Die „fiktiv unterstellte Freiheit unternehmerischer Entscheidungen“ sei vielmehr von verschiedenen anderen (politischen, ideologischen, religiösen) Einbettungen eingeschränkt. Mit zunehmender Dauer des Konflikts aber wandle „die Ökonomie der Gewalt [...] die ursprünglichen Motivationen mehr und mehr in Ressourcen eines verselbständigten Krieges“ um.<sup>51</sup>

### **2.2.1. Ökonomische Funktion und Produktion von Gewalt**

Unabhängig davon, ob nichtstaatliche bewaffnete Gruppen sich finanzieren, damit sie kämpfen können, oder kämpfen, um Gewinn zu erzielen, lassen sich gewisse Strategien und Märkte beobachten, die sich in vielen dieser Konfliktfelder entwickeln.

Keen listet einige Wirtschaftsweisen auf, die besonders in Kriegsökonomien profitabel und deren Erfolge abhängig von der Gewaltfähigkeit der Akteure seien: Plünderung, Schutzgeld, bestimmte Bereiche des Handels, Zwangsarbeit und Formen der Sklaverei, Landraub, das Unterschlagen von Hilfsleistungen und, auf Seite des Staates, die Vorteile für das Militär.<sup>52</sup> Er unterscheidet grob zwischen zwei Arten der wirtschaftlich eingesetzten Gewalt: „top-down“, also von einem politischen Anführer durchgeführte Gewalt, und „bottom-up“, also Gewalt, die von Zivilisten oder Söldnern

---

<sup>50</sup> Münkler, Herfried: *Was ist neu an den neuen Kriegen?*, S. 145 f.

<sup>51</sup> Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege (a)*, S. 163.

<sup>52</sup> Keen, David: *Economic Functions of Violence*, S. 15 ff.

beziehungsweise Soldaten von niedrigem Rang ausgeübt wird.<sup>53</sup> Mehlum et al. fassen die Haupteinnahmequellen von Gewaltakteuren in drei Kategorien zusammen: Plünderung (von Gebieten oder Gütern), Handel (mit Drogen, Waffen, Diamanten, aber auch Menschen und legalen Gütern), und Schutz (von Gebieten oder Gütern vor dem Zugriff anderer Gruppen).<sup>54</sup>

Im Rahmen des lokalen und globalen Marktes betätigten sich nichtstaatliche Kriegsparteien als Hehler, Erpresser oder böten illegale Dienstleistungen an, um die nötigen Geldmittel zu erwirtschaften, die sie zur Bewaffnung (und Bereicherung) benötigten.<sup>55</sup> Unter den wichtigsten Ressourcen fänden sich dabei leicht abbaubare, transportable und hochpreisige Rohstoffe wie Öl, Diamanten und Edelmetalle. Geldmittel von außen stammen aus Zuwendungen sympathisierender Diaspora-Gesellschaften, interessierter Drittstaaten oder humanitärer Hilfen. Die wichtigen Märkte Drogenhandel, Schmuggel und auch Menschenhandel würden durch die Kriegsfähigkeit der Partei gesichert.<sup>56</sup> Auch Taktiken wie das Plündern hätten zusätzlichen strategischen Wert: Die hierbei gemachte Beute sei häufig eine Art Soldersatz und einer der zentralen Anreize für viele Kämpfer.<sup>57</sup>

Diese Gewalt wiederum werde auch (eng bemessen) zur Regulierung des Wirtschaftsraumes eingesetzt, um diesen nicht empfindlich zu stören. Jedoch stehe diese Vorsicht in einem Spannungsverhältnis zu ideologischer Agitation: Diese Agitation verschaffe ja der Kriegspartei Kämpfer, die jedoch keine ausgebildeten Soldaten seien. Auf der Basis dieser Radikalisierung komme es immer wieder zum Ausbruch exzessiver Gewalt.<sup>58</sup>

Ohne ein Urteil über die Ernsthaftigkeit ideologischer Ansprüche diverser Kriegsakteure fällen zu können, lassen sich beispielsweise gewisse Effekte dieser Ideologien beobachten, die nicht außer Acht gelassen werden sollten: Münkler bezeichnet unter anderem religiöse Ideologien als eine „Ressource zur Mobilisierung von Unterstützungsbereitschaft“.<sup>59</sup> Lock sieht in der „Instrumentalisierung von

---

<sup>53</sup> Keen, David: *Economic Functions of Violence*, S. 12.

<sup>54</sup> Mehlum, Halvor, Moene, Karl Ove & Torvik, Ragnar: *Plunder & Protection Inc.* In: *Journal of Peace Research*, Vol. 39/4 (Special Issue on Civil War in Developing Countries), 2002. S. 450.

<sup>55</sup> Lock, Peter: *Ökonomie der neuen Kriege*, S. 64.

<sup>56</sup> ebd., S. 65; Chojnacki, Sven: *Gewaltakteure und Gewaltmärkte*, S. 84, Elwert, Georg: *Gewaltmärkte*, S. 89.

<sup>57</sup> Elwert, Georg: *Gewaltmärkte*, S. 90.

<sup>58</sup> Lock, Peter: *Ökonomie der neuen Kriege*, S. 69 f.

<sup>59</sup> Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege (a)*, S. 8.



Identitätsideologien“ ein Mittel sozialer Kontrolle, ohne das die Kriegsökonomie schnell erschöpft wäre;<sup>60</sup> sie stelle die „sekundäre Motivation“ (neben der Motivation des wirtschaftlichen Zugewinns) bereit, die erst zu einer Perpetuierung des Konflikts führe.<sup>61</sup>

Auch Elwert weist der Ideologie oder Propaganda einen besonderen Stellenwert zu: Die ideologische Darstellung von Konflikten, die Behauptung, die Schlachten für „die Rettung unseres Glaubens“ schlagen zu müssen, ziehe beträchtliche Ressourcen an, vor allem aus dem Ausland. Bereits hier spricht Elwert von einer „rhetorisch geschulten und international kommunizierenden Spezialtruppe“, auf die ich später noch zurückkommen werde.<sup>62</sup> Ideologie könne damit den Stellenwert einer Ressource einnehmen und werde dabei vom globalen Publikum gern ungefragt akzeptiert: Die Attraktivität ideologischer Selbstzuschreibungen solcher Gruppen für den unbeteiligten Betrachter sieht Münkler darin, dass diese Akteure damit als irrational betrachtet werden könnten, man ihnen also mit Rationalität beikommen könne. Dies sei jedoch ein Trugschluss; die neuen Kriege seien „das Ergebnis ökonomischer Zweckrationalität“, der Kriegsherr die personifizierte „Verbindung unternehmerischer, politischer und militärischer Logiken“.<sup>63</sup>

Ideologie erleichtert also die Rekrutierung von Kämpfern auf Basis einer empfundenen Solidarität; sie eröffnet zudem Möglichkeiten, Geldmittel von im Ausland ansässigen solidarischen Gruppen zu erhalten, und sie stellt eine Art Bindemittel dar, das die relativ bunt zusammen gewürfelte Truppe leichter beherrschbar macht.

---

<sup>60</sup> Lock, Peter: *Ökonomie der neuen Kriege*, S. 59.

<sup>61</sup> Elwert, Georg: *Gewaltmärkte*, S. 95.

<sup>62</sup> ebd., S. 90.

<sup>63</sup> Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege (a)*, S. 160 f.

### 2.3. Kritik

Kritiker weisen insbesondere auf zwei Aspekte des Münklerschen Paradigmas hin: Die Beschreibung des Staatenkrieges sei idealtypisch, ein „beschönigende[s] Kriegsbild“,<sup>64</sup> und insbesondere die Trennung in „neue“ und „alte“ Kriege sorgte für Skepsis – empirische Prüfungen lassen erahnen, dass der Wandel möglicherweise nicht so deutlich war, wie von Kaldor und Münkler konstatiert.<sup>65</sup> Vor allem der zentrale Aspekt der Entstaatlichung von Gewalt sei, so Schlichte, einer neuen Sicht auf die Welt nach dem Ende des Kalten Krieges gedankt und eben keine neue Entwicklung: Erst nach dem Zerfall der Sowjetunion sei deutlich geworden, dass „die Welt gar nicht in dem Maße verstaatlicht“ war, wie man angenommen hatte.<sup>66</sup> Der Fokus auf die ökonomischen Interessen der Gewaltakteure vereinfache eine häufig diffuse und vielfältige Mixtur aus Motiven,<sup>67</sup> und in patrimonialen Herrschaftsgebieten fände sich häufig eine Deckungsgleichheit politischer mit ökonomischer Macht, die eine Analyse erschwere.<sup>68</sup>

Schlichte geht sogar so weit, nahezulegen, dass der Diskurs um die „neuen Kriege“ möglicherweise nichts anderes sei als ein Teil der ewigen Diskussion über den nicht-westlichen Anderen.<sup>69</sup> In die gleiche Richtung argumentieren auch Siegelberg und Hensell, wenn sie schreiben, dass die „verborgen gebliebenen, strukturellen Veränderungen [...] hinter neuen falschen Formeln und Feindbildern versteckt“ würden.<sup>70</sup> Herfried Münkler werfen sie gar eine Anbiederung an populistische Diskurse vor,<sup>71</sup> und dass er sich in seiner Feststellung, die neuen Kriege seien unpolitisch, vor allem auf sein Gefühl verlasse.<sup>72</sup> Häufig vereint die Kritiker eine geteilte Sorge, dass das – falsche – Etikett des Neuen zu einer Vermischung von Korrelation und Kausalität

---

<sup>64</sup> Geis, Anna: *Den Krieg überdenken. Kriegsbegriffe und Kriegstheorien in der Kontroverse*. In: Geis, Anna (Hrsg.): *Den Krieg überdenken. Kriegsbegriffe und Kriegstheorien in der Kontroverse*. Baden-Baden 2006, S. 15; ebenso Chojnacki, Sven: *Kriege im Wandel*, S. 48 und Schlichte, Klaus: *Neue Kriege oder alte Thesen?*, S. 115.

<sup>65</sup> Geis, Anna: *Den Krieg überdenken*, S. 15; Schlichte, Klaus: *Neue Kriege oder alte Thesen?*, S. 114 f.

<sup>66</sup> Schlichte, Klaus: *Neue Kriege oder alte Thesen?*, S. 116.

<sup>67</sup> Matthies, Volker: *Eine Welt voller neuer Kriege?*, S. 37.

<sup>68</sup> Schlichte, Klaus: *Neue Kriege oder alte Thesen?*, S. 119.

<sup>69</sup> ebd., S. 122.

<sup>70</sup> Siegelberg, Jens & Hensell, Stephan: *Rebellen, Warlords und Milizen*, S. 13.

<sup>71</sup> ebd., S. 14.

<sup>72</sup> ebd., S. 23.

führen könne.<sup>73</sup> Allerdings übersieht diese Kritik, dass Münkler selbst die Annahme der „Neuheit“ von Anfang an eingeschränkt hat: So verortet er die Staatenkriege in nur wenigen Jahrhunderten der europäischen Geschichte, in denen der Staat tatsächlich der „Monopolist des Krieges“ gewesen sei.<sup>74</sup>

So wichtig die kritischen Stimmen auch sind, so treffen sie doch nur Randbereiche des Konzepts (auch wenn Herfried Münkler selbst betont, wie zentral die Frage nach der Anwendbarkeit des Modells der europäischen Kriege sei<sup>75</sup>). Ob die „neuen Kriege“ wirklich neu sind, und ob die Beschreibung der „alten Kriege“ akkurat ist oder einem Idealtypus entspricht, schmälert nicht die zentralen Beobachtungen Kaldors, Münklers und der Forscher im Bereich der Bürgerkriegsökonomien über die Charakteristika und die ökonomischen Strukturen vieler heutiger Konflikte, die erst in den letzten Jahrzehnten ins Licht der Forschung gerückt sind. Es ist damit jedenfalls deutlich geworden, dass die mit dem Krieg befassten Forscher aus Politikwissenschaft, Soziologie und Ethnologie einige Erscheinungsformen des Krieges in Theorien ergänzen und Typologien überarbeiten müssen, denn – ob die Form des Krieges neu ist oder nicht – die Debatte zeigt vor allem, dass es im Bereich der Theorie und empirischen Methode einige Lücken zu schließen gilt.<sup>76</sup> Auch hat der wissenschaftliche Diskurs über die neuen Kriege offenbart, dass es der Kriegsforschung noch immer nicht gelungen ist, einen umfassenden gesellschaftstheoretischen Ansatz zu entwickeln.<sup>77</sup>

Ein besonderer Punkt der Kritik soll hier noch ausdrücklich erwähnt werden: Die Einordnung der neuen Kriege als reine Staatszerfallskriege, also Begleiterscheinungen schwacher oder schwindender staatlicher Monopolstellung, wie sie von Münkler vorgenommen wurde,<sup>78</sup> kann nicht aufrecht erhalten werden.<sup>79</sup> Dieser Einwand wird von meinen folgenden Betrachtungen über die Quasi-Staatlichkeit des ISIS gestützt werden.

---

<sup>73</sup> Siegelberg, Jens & Hensell, Stephan: *Rebellen, Warlords und Milizen*, S. 13.

<sup>74</sup> Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege (a)*, S. 9 f., 24. Genau dies stellen auch seine Kritiker fest, ohne jedoch auf Münklers eigene Einschränkung einzugehen, vgl. u. a. Siegelberg, Jens & Hensell, Stephan: *Rebellen, Warlords und Milizen*, S. 21.

<sup>75</sup> Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege (b)*, S. 22.

<sup>76</sup> Matthies, Volker: *Eine Welt voller neuer Kriege?*, S. 39.

<sup>77</sup> Siegelberg, Jens & Hensell, Stephan: *Rebellen, Warlords und Milizen*, S. 14.

<sup>78</sup> Münkler, Herfried: *Was ist neu an den neuen Kriegen?*, S. 142.

<sup>79</sup> Siegelberg, Jens & Hensell, Stephan: *Rebellen, Warlords und Milizen*, S. 19.

## 2.4. Zwischenfazit

Peter Waldmann plädiert eindringlich dafür, den Fokus der Bürgerkriegsforschung weiter auf die Erforschung der Prozesse und strukturellen Veränderungen im Rahmen von Bürgerkriegen zu legen, denn „Ursachen und Auslöser [...] pflegen [...] in den Hintergrund zu treten, [...] während man über seine Funktionen [...] trefflich streiten kann.“<sup>80</sup> Ob die neuen Kriege neu sind, ob jeder Kriegsherr oder Rebell mit angeblich noch so rechtschaffenen Motiven oder tiefer religiöser Überzeugung eigentlich Geschäftsmann ist – auch darüber mag man sich streiten. Unbestritten ist allerdings, dass nichtstaatliche bewaffnete Gruppen, so genannte NSAGs (Non-State Armed Groups), eine tragende Rolle in modernen Bürgerkriegen spielen<sup>81</sup> und dass jede Kriegspartei ihre kriegerischen Unternehmungen finanzieren muss. Dabei unterscheiden sich die Strategien nichtstaatlicher bewaffneter Gruppen zum Teil erheblich von denen der staatlichen Partei(en). Der zweite Teil dieser Arbeit soll nun einige Schlaglichter darauf werfen, auf welchen Wegen ISIS als NSAG sich wirtschaftlich reproduziert, und wird dabei auch der Frage nachgehen, inwiefern die parastaatlichen Strukturen, die ISIS in dem von ihnen kontrollierten Gebiet errichtet hat, der Gruppe Zugang zu Einkommensquellen ermöglichen, die ansonsten nur der staatlichen Partei zur Verfügung stehen.

## 3. Der Konflikt in Syrien: Eine theoretische Annäherung

Wenn die Debatte um die neuen Kriege eines gezeigt hat, dann, dass nichtstaatliche bewaffnete Gruppen eine neue Prominenz in der Kriegsforschung eingenommen haben. Hieraus haben sich einige Ansätze und Typisierungen ergeben, die für eine theoretische Verortung des Krieges in Syrien und seiner Parteien nützlich sind.

So hat zum Beispiel unter Einbeziehung der „neuen Kriege“ Sven Chojnacki einen Typus des Krieges entwickelt, den er den „substaatlichen Krieg“ nennt. Dieser Krieg findet zwischen nichtstaatlichen Akteuren statt und ist nicht notwendigerweise

---

<sup>80</sup> Waldmann, Peter: *Bürgerkriege*, S. 386.

<sup>81</sup> Siegelberg, Jens & Hensell, Stephan: *Rebellen, Warlords und Milizen*, S. 9.

auf ein Staatsgebiet beschränkt. Im Gegensatz zu den „innerstaatlichen Kriegen“ nimmt der Staat hier keine herausragende Rolle als Kriegspartei ein, sondern findet sich quasi auf einer Stufe mit nichtstaatlichen Akteuren wieder.<sup>82</sup> Die Unterscheidung zwischen substaatlichen und innerstaatlichen Kriegen verknüpft er dabei weiterhin damit, dass in substaatlichen Kriegen insbesondere private Gewaltakteure beteiligt seien, ein Element des Staatszerfalls zu beobachten sei, der Staat also „sein legitimes Monopol auf die Kriegführung verloren“ habe und lokale Gruppen in Teilen des Staatsgebietes konkurrierende Herrschaftsgebiete etablieren konnten.<sup>83</sup>

Chojnacki hält fest, dass substaatliche Kriege beinahe so häufig vorkämen wie zwischenstaatliche Kriege, während jedoch die innerstaatlichen Kriege die mit Abstand häufigste Kriegsform seien. Wie er weiter ausführt, handele es sich bei substaatlichen Kriegen allerdings um eine immer stärker vertretene Kriegsform, die mittlerweile rund 25 Prozent der Konflikte ausmache.<sup>84</sup> Im Hinblick auf Syrien kann sicherlich festgehalten werden, dass der Krieg zu einem gewissen Maß zwischen inner- und substaatlichem Konflikt oszilliert, je nach Erfolg der Kampagnen der beteiligten Parteien.

Im Gegensatz zu den sozialen Ordnungen in Gesellschaften, die nicht vom Krieg geprägt sind, wird auch von der „Gewaltordnung“ als einem alternativen Handlungsfeld gesprochen, das durch allgegenwärtige Gewalt geprägt ist.<sup>85</sup> Als zwei Gegenpole nichtstaatlicher Gewaltordnungen werden die Warlordfiguration und der Quasi-Staat beschrieben. Die Warlordfiguration zeichnet sich dabei durch einen geringen Organisationsgrad, häufige Aufspaltungen und niedrige Institutionalisierung aus. Durch die Beschwörung von Traditionen verfügen die Akteure in Warlordfigurationen aber meist über eine gewisse Einbettung in soziale Strukturen vor Ort. Dennoch ist auch hier die materielle Reproduktion von einer Einbindung in den Weltmarkt geprägt.<sup>86</sup> Der Quasi-Staat hingegen weist die zentralen Merkmale von Staatlichkeit auf: Der Gewaltakteur hat seine Herrschaft institutionalisiert, beansprucht

---

<sup>82</sup> Chojnacki, Sven: *Kriege im Wandel*, S. 56; Chojnacki, Sven: *Gewaltakteure und Gewaltmärkte*, S. 94 f.

<sup>83</sup> Chojnacki, Sven: *Kriege im Wandel*, S. 56, 61.

<sup>84</sup> ebd., S. 62.

<sup>85</sup> Bakonyi, Jutta & Stuvøy, Kirsti: *Zwischen Warlordfiguration und Quasi-Staat – Ansätze zu einer Typologie bewaffneter Gruppen*. In: Bakonyi, Jutta u. a. (Hrsg.): *Gewaltordnungen bewaffneter Gruppen. Ökonomie und Herrschaft nichtstaatlicher Akteure in den Kriegen der Gegenwart*. DSF Band 181, Baden-Baden 2006. S. 39.

<sup>86</sup> Bakonyi, Jutta & Stuvøy, Kirsti: *Zwischen Warlordfiguration und Quasi-Staat*, S. 41 f.

ein Gewaltmonopol, erhebt Steuern und bietet staatliche Dienstleistungen, wie beispielsweise Personenversicherungen, an. All das erfordert den Aufbau eines bürokratischen Apparats. Die Grundlage der Legitimität bildet eine gemeinsame, komplexe (ethnische, religiöse oder nationale) Identität. Die wirtschaftlichen Strategien gleichen zwar denen einer Warlordfiguration, die Planung und Umsetzung sind jedoch langfristiger und komplexer, um die Staatlichkeit zuverlässig finanzieren zu können.<sup>87</sup> Auch zwischen diesen beiden Polen befindet sich natürlich ein Spektrum der Ordnungen, das sich im Konfliktgebiet beobachten lassen und sich auch von Ort zu Ort unterschiedlich darstellen kann. So kann man sicher angesichts der Vielzahl der Gewaltakteure, die am Bürgerkrieg in Syrien beteiligt sind, stellenweise von Warlordfigurationen sprechen – der ISIS allerdings scheint sich nahezu nahtlos in den Idealtypus eines Quasi-Staats einzufügen.<sup>88</sup>

#### 4. ISIS: Die Ökonomie des „Kalifats“

Die lange Kette der Gründungen und Zerwürfnisse dschihadistischer Gruppen, die mit ‘Abdallāh ‘Azzāms afghanischen Arabern begann, fand ihren vorläufigen Höhepunkt im Streit und schließlich der Abspaltung des ISIS von al-Qaida am 02. Februar 2014.<sup>89</sup> Einer der zentralen Streitpunkte war dabei unter anderem das gewaltsame Vorgehen des ISIS gegen andere dschihadistische Gruppen. Auch war es ISIS bis dahin gelungen, große Territorien unter Kontrolle zu bringen und gar dauerhaft zu verwalten, ein Ziel, das Kern-al-Qaida bislang nicht hat erreichen können.<sup>90</sup> In einer Audio-Nachricht, die über verschiedene Kanäle der sozialen Medien verbreitet und schließlich, in verschiedene Sprachen übersetzt, auch als Niederschrift durch das *al-*

---

<sup>87</sup> Bakonyi, Jutta & Stuvøy, Kirsti: *Zwischen Warlordfiguration und Quasi-Staat*, S. 42 f.

<sup>88</sup> Schon kurz nach der Ausrufung des Kalifats im Juni 2014 kontrollierte ISIS große Teile Syriens und des Iraks, und beherrschte eine Bevölkerung von mehreren Millionen Menschen, vgl. Cockburn, Patrick: *ISIS Consolidates*. In: London Review of Books Vol. 36/16, 2014. Für den bürokratischen Apparat des ISIS vgl. u. a. March, Andrew & Revkin, Mara: *Caliphate of Law. ISIS' Ground Rules*. In: Foreign Affairs, veröffentlicht am 15.04.2015. In Raqqa etablierte ISIS bereits kurz nach der Eroberung staatliche Strukturen, vgl. Richani, Nazih: *The Political Economy and Complex Interdependency of the War System in Syria*, S. 10 f.

<sup>89</sup> Für eine ausführliche Betrachtung der Entstehungsgeschichte des ISIS vgl. u. a. Said, Behnam T.: *Islamischer Staat. IS-Miliz, al-Qaida und die deutschen Brigaden*. München 2014, S. 65-68; für nähere Erläuterungen zur Abspaltung von al-Qaida vgl. ebd., S. 81-91. Siehe auch Stern, Jessica und Berger, J.M.: *ISIS: The State of Terror*, S. 42 ff.

<sup>90</sup> Stern, Jessica und Berger, J.M.: *ISIS: The State of Terror*, S. 44.

*Hayāt* Medienzentrum (das Auslandsmedium des ISIS) veröffentlicht wurde, rief ISIS dann am 29. Juni 2014 die Errichtung des Kalifats aus.<sup>91</sup>

„ISIS, a jihadist army [...] out of control“, so brutal, dass selbst al-Qaida sich von der Gruppe distanziert habe – so werden sie von Jessica Stern und J.M. Berger beschrieben.<sup>92</sup> Beim Blick in Zeitungen und Online-Berichterstattung fallen wohl einige besonders häufig benutzte Wörter auf: „barbarisch“, „rückständig“, „mittelalterlich“, und viele mehr. Der Ton dieser Berichterstattung hat ein deutliches Ziel, nämlich die Abgrenzung zu zivilisiertem, rationalem und „aufgeklärtem“ Verhalten. Zugleich ist er Ergebnis dessen, dass eine Vielzahl der Medien den religiösen Selbstzuschreibungen des ISIS Glauben schenkt: Dessen Mitglieder und Führerschaft behaupteten ja schließlich selbst, nach dem 1400 Jahre alten Vorbild des Propheten leben und herrschen zu wollen.<sup>93</sup> Das einzig Moderne an ISIS scheinen seine Waffen und die Nutzung zeitgenössischer Medien zu sein. Nur selten gelingt es der Berichterstattung dann, die Konsequenz dieses scheinbaren Widerspruchs herzustellen, und ISIS mit der Moderne zu verknüpfen.<sup>94</sup> Dabei beschreiben verschiedene Autoren schon das Gebaren der al-Qaida im Irak (AQI) und der Nachfolgeorganisation, des ISI (Islamischer Staat in Irak), als dem einer Gangsterbande oder Mafia gleichend, die zwar die Fäden der Patronagenetzwerke durch die Zusammenarbeit mit Clanführern wieder habe aufnehmen können (im Gegensatz zu den USA), es sich dann aber durch Ausbeutung, Monopolisierung von Schmuggel und ähnlichem gleich wieder verdorben habe<sup>95</sup> – bevor ISI dann schließlich durch Schutzgelderpressungen reich geworden sei.<sup>96</sup> Ähnliche Strategien fänden sich auch bei ISIS wieder: Dessen Wirtschaft fuße zum

---

<sup>91</sup> Stern, Jessica und Berger, J.M.: *ISIS: The State of Terror*, S. 46 f. Eine Niederschrift der Audiobotschaft auf Arabisch kann unter <http://tinyurl.com/zdh3v89> eingesehen werden.

<sup>92</sup> ebd., S. 3.

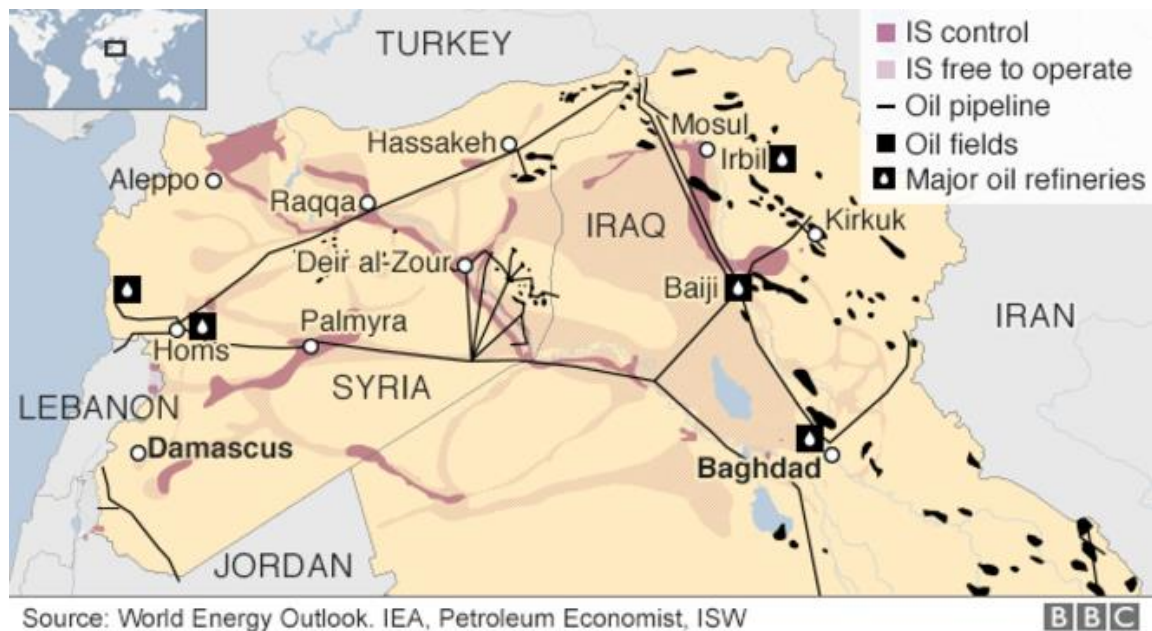
<sup>93</sup> Hierzu vgl. auch die Ausführungen zu Salafismus und Dschihadismus in Stern, Jessica und Berger, J.M.: *ISIS: The State of Terror*, S. 263 ff.

<sup>94</sup> Nelson Fraser unternahm eine solche Analyse in *The Telegraph*, *Isil's barbarism is modern, not medieval*, 06.02.2015. Der Autor versuchte hier, mehrere Aspekte der Ideologie und ihre Verbreitungswege in der Moderne zu verorten, ähnlich wie Kevin McDonald für *The Guardian*, *Isis jihadis aren't medieval – they are shaped by western philosophy*, 09.09.2014.

<sup>95</sup> Weiss & Hassan: *ISIS: Inside the Army of Terror*, S. 43 f.

<sup>96</sup> Reuter, Christoph: *Die Schwarze Macht. Der „Islamische Staat“ und die Strategen des Terrors*, München 2015. S. 18.

größten Teil auf dem Handel mit Öl,<sup>97</sup> aber auch auf Plünderung, dem Verkauf gestohlener Güter, und Steuern, die von der Bevölkerung erhoben werden.<sup>98</sup> Insgesamt gehen Schätzungen davon aus, dass ISIS jährliche Gewinne in Höhe von rund 1,5 – 2,9 Milliarden Dollar erwirtschaften könne,<sup>99</sup> wovon vermutlich zwei Drittel aus dem Handel mit Öl stammen.<sup>100</sup>



(Abbildung 1)

Ein Blick auf die strukturellen Eigenschaften des ISIS verrät, dass hier keineswegs nur die Gewalt einer in Zeiten der „Aufklärung“ höchst „irrational“ erscheinenden Ideologie folgt, in der die Religion der alles beherrschende Faktor ist. Ganz im Gegenteil: Ebenso wie andere Kriegsparteien ist auch ISIS oft genug gezwungen, Entscheidungen auf Basis wirtschaftlicher Imperative zu treffen. Die Wahl der Mittel und die Wahl des Zeitpunkts folgen dabei auch zweckrationalen

<sup>97</sup> Daraghi, Borzou & Solomon, Erika: *Fuelling ISIS Inc*, erschienen in Financial Times am 21.09.2014: Die Autoren berufen sich auf Aussagen, wonach ISIS bereits Mitte 2014 sechs von zehn großen Ölfeldern Syriens kontrollierte. Sie verweisen außerdem auf die bereits seit Jahrzehnten bestehenden Schmuggelrouten und Handelsnetzwerke, die seit den UN-Sanktionen gegen den Irak der 1990er Jahre den Ölhandel der Region prägen, und deren Vorhandensein nun ISIS zu Gute kommt. vgl. auch Richani, Nazih: *The Political Economy and Complex Interdependency of the War System in Syria*, S. 11 f.

<sup>98</sup> Stern, Jessica und Berger, J.M.: *ISIS: The State of Terror*, S. 46

<sup>99</sup> Alami, Mona: *The Islamic State and the Cost of Governing*, 04.09.2014 (1,5 Mrd. USD); Brisard, Jean-Charles & Martinez, Damien: *Islamic State: The Economy-Based Terrorist Funding*. In: Accelus, Oktober 2014, S. 3 (2,9 Mrd. USD)

<sup>100</sup> Richani, Nazih: *The Political Economy and Complex Interdependency of the War System in Syria*. In: Civil Wars, Februar 2016, S. 12; Alami, Mona: *The Islamic State and the Cost of Governing*



Überlegungen, und eine Betrachtung der personellen Ausstattung des selbst ernannten Kalifats ergibt, dass das Know-how fraglos vorhanden ist.<sup>101</sup> In einem weiteren Schritt zeigt sich dann, dass die religiöse Ideologie selbst wie eine Art Ressource funktioniert: Sie zieht Rekruten und Geldmittel aus dem Ausland an, sie schafft Kohäsion, Autorität und Legitimität. Der folgende Abschnitt soll nun genau aus dieser Perspektive einige Schlaglichter auf die strukturellen und ökonomischen Eigenheiten des ISIS werfen und dann aufzeigen, welche Rolle dabei das herausragende Merkmal des ISIS, nämlich seine Parastaatlichkeit, bei all dem spielt.

#### **4.1. Die mediale Präsenz des ISIS**

Die Ideologie selbst wird dann zur Ressource, wenn Drittstaaten oder Gruppen aus dem Ausland zur Finanzierung der Kriegsfähigkeit der Gruppe beitragen – so auch in Syrien. Um die ausländische Finanzierung zu erhalten, gaben sich selbst mehr oder weniger säkular geprägte Gruppen einen islamistischen Anstrich,<sup>102</sup> und islamistische Gruppen waren finanziell weit erfolgreicher als andere, auch weil sie Unterstützung interessierter Dritter erhielten.<sup>103</sup> Obwohl die Haupteinnahmequelle des ISIS nicht die Zuwendungen interessierter Dritter sind,<sup>104</sup> tragen sie doch einen Teil zum Vermögen der Gruppe bei.<sup>105</sup> Viel zentraler als ausländische Geldmittel ist für die Strategie des ISIS jedoch der Zugewinn an Kämpfern.

Die Verbreitung der Ideologie ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass sie ertragreich ist, und der ISIS hat die Vermarktung der eigenen Ideologie durch die Errichtung professioneller Propagandaabteilungen auf die Spitze getrieben. Diese mediale Omnipräsenz ist eine der Grundlagen für die weltweite Rekrutierung von Kämpfern.<sup>106</sup> So verbreitet beispielsweise das gruppeneigene *al-Hayāt* Medienzentrum Video-, Audio- und schriftliche Nachrichten des ISIS in verschiedenen Sprachen online,

---

<sup>101</sup> Vgl. auch Neer, Thomas & O’Toole, Mary Ellen: *The Violence of the Islamic State of Syria (ISIS): A Behavioral Perspective*. In: *Violence and Gender*, Vol. 1/4, 2014. S. 148, zur Rolle der ehemaligen Baathisten.

<sup>102</sup> Weiss & Hassan: *ISIS: Inside the Army of Terror*, S. 181.

<sup>103</sup> Stern, Jessica und Berger, J.M.: *ISIS: The State of Terror*, S. 41

<sup>104</sup> ebd., S. 46

<sup>105</sup> Daraghi, Borzou & Solomon, Erika: *Fuelling ISIS Inc.* Ihre Untersuchungen führten die Ermittler dabei unter anderem zu „Spendern“ auf der Arabischen Halbinsel und Indonesien.

<sup>106</sup> Soufan Group: *Foreign Fighters. An Updated Assessment of the Flow of Foreign Fighters into Syria and Iraq*. New York, Dezember 2015, S. 10 f.

unter anderem auf Deutsch, Englisch und Russisch. Monatlich erscheint zudem das Online-Magazin *Dābiq* in englischer Sprache. Weitere Abteilungen sorgen für die Produktion von Filmen und die Verbreitung der eigenen Narrative. Von der zentralen Rolle der Ideologie als Werkzeug der Verstärkung von Gruppenidentitäten und damit auch als Faktor der Rekrutierung und, in Konsequenz, der Herausbildung solcher Propagandaabteilungen hatte schon Georg Elwert geschrieben.<sup>107</sup>

Ähnlich steht es um die so genannten „legitimen Sadismen“, also sadistisch motivierte Gewalt, die, eingebettet in die jeweilige Ideologie, legitimiert erscheint. Sie sollen „durch Schrecken [...] destabilisieren“<sup>108</sup>, wie Elwert schreibt, und erfüllen diesen Zweck sicherlich auch für den ISIS.<sup>109</sup> „Counter-normative violence“, also Gewalt, die scheinbar keinen bisher bekannten Regeln folgt, so schreiben Zech und Kelly, seien eines der Merkmale der „Marke“ ISIS.<sup>110</sup> Extreme Formen der Gewalt dienen kalkulierten Zielen wie beispielsweise des Landgewinns und der sozialen Kohäsion innerhalb der Gruppe.<sup>111</sup> Die mediale Verbreitung und Zurschaustellung extremer Gewalt stelle zudem eine Strategie zur Abschreckung militärischer Gegner dar, diene andererseits der Einschüchterung lokaler Bevölkerung im Rahmen der Vertreibung religiöser oder ethnischer Minderheiten aus dem Gebiet des ISIS<sup>112</sup> und dient ebenfalls als Werkzeug der Rekrutierung, wie unter Punkt 5.2.3. erläutert.

Die mediale Strategie und die öffentliche extreme Gewalt des ISIS dienen dem Aufbau einer starken Gruppenidentität, insbesondere in Abgrenzung zu anderen dschihadistischen Gruppen.<sup>113</sup> Für exzessive Gewalt, auch gegen andere Muslime, wurde bereits az-Zarqāwī aus dschihadistischen Kreisen scharf kritisiert.<sup>114</sup> Die Funktion spezieller Formen der Gewalt als Merkmal der Gruppenidentität stellt also keine neue Entwicklung dar. Der ISIS beschwört das Bild einer Welt, die voll sei von

---

<sup>107</sup> vgl. S. 17 dieser Arbeit.

<sup>108</sup> Elwert, Georg: *Gewaltmärkte*, S. 92.

<sup>109</sup> Neer, Thomas & O’Toole, Mary Ellen: *The Violence of the Islamic State of Syria (ISIS): A Behavioral Perspective*. In: *Violence and Gender*, Vol. 1/4, 2014. S. 145.

<sup>110</sup> Zech, Steven T. & Kelly, Zane M.: *Off With Their Heads. The Islamic State and Civilian Beheadings*. In: *Journal of Terrorism Research*, Vol. 6/2, 2015. S. 83.

<sup>111</sup> Zech, Steven T. & Kelly, Zane M.: *Off With Their Heads*, S. 83.

<sup>112</sup> ebd., S. 85 f.

<sup>113</sup> vgl. die Zusammenstellung der Ziele der IS-Medienstrategie bei Nissen, Thomas Elkjer: *Terror.com – IS’ Social Media Warfare in Syria and Iraq*. In: *Contemporary Conflicts - Military Studies Magazine*, Vol. 02/02, 2014. S. 4.

<sup>114</sup> Weiss & Hassan: *ISIS: Inside the Army of Terror*, S. 31.

Kreuzrittern,<sup>115</sup> vom Glauben abgefallenen Herrschern und ähnlichem, in der nur die Milizen des ISIS in der Lage seien, die Gemeinschaft noch zu schützen.<sup>116</sup> Das Köpfen eines Verbrechers ist (noch immer) eine verbreitete Art der Exekution,<sup>117</sup> und diesen Eindruck soll der inhaltliche Aufbau der Videos erwecken: Es handele sich bei dem Mord um eine auf Recht und Gesetz basierende Hinrichtung.<sup>118</sup> Dies korrespondiert mit dem Anspruch des ISIS, legale Herrschaft auszuüben. Ein weiteres Motiv ist die Rache: Häufig finden sich Schnitte in den Videos, die die soeben gegen das individuelle Opfer ausgeübte Gewalt mit der Gewalt beispielsweise der USA gegen muslimische Zivilisten kontrastiert.<sup>119</sup> Sie portraituren den ISIS damit als *den* Beschützer aller Muslime, als die einzige Gruppe, die in der Lage sei, Rache für Verbrechen an Muslimen zu üben. Die Videos unterstreichen damit die Gewaltfähigkeit und den Machtanspruch des ISIS und verleihen dessen weiteren Selbstzuschreibungen Glaubwürdigkeit.<sup>120</sup>

Andererseits gibt es Hinweise darauf, dass der ISIS sich keineswegs in jedem Fall an die eigene Rhetorik gebunden fühlt. So berichten Zeugen, dass die militärische Aufmerksamkeit des ISIS zumindest streckenweise keineswegs vor allem dem Regime (vor dem es „die Muslime“ ja zunächst verteidigen wollte) galt – sondern vielmehr auf Angriffe auf Regime-Stellungen geradezu verzichtet wurde, auch wenn diese leicht hätten durchgeführt werden können. Stattdessen gibt es Indizien dafür, dass Handels- und Tauschbeziehungen mit dem Assad-Regime bestehen.<sup>121</sup> Zudem starben gerade in der Phase zwischen Beginn und Mitte 2014 mehr Kämpfer in Konflikten zwischen ISIS

---

<sup>115</sup> So werden die vorgeblich christlichen Gegner genannt, unter anderem im *Dābiq*-Magazin, vgl. Ausgabe 14, Vorwort, S. 4: „*The crusaders claim to bear the standard of “liberty” and “justice” for all the oppressed peoples of the world, when in fact their tyranny knows no limits when directed against the Muslim Ummah. It was only a matter of time before the brunt of the Ummah’s wrath fell upon them and awakened them to reality.*“, ebenso Ausgabe 13, S. 47: “*Yes, the crusader strategy is not working because the Islamic State is here to stay. It is a state that inflicts just terror against its infidel, pagan, and apostate enemies. And it will continue to expand until its banner flutters over Constantinople and Rome. Until then, let the crusaders get used to the sound of explosion and the image of carnage in their very own homelands.*”

<sup>116</sup> Zech, Steven T. & Kelly, Zane M.: *Off With Their Heads*, S. 86.

<sup>117</sup> Molin Friis, Simone: ‘*Beyond anything we have ever seen’: beheading videos and the visibility of violence in the war against ISIS.* In: *International Affairs*, Vol. 93/4, 2015. S. 728.

<sup>118</sup> Zech, Steven T. & Kelly, Zane M.: *Off With Their Heads*, S. 87

<sup>119</sup> Molin Friis, Simone: ‘*Beyond anything we have ever seen’: beheading videos and the visibility of violence in the war against ISIS.* In: *International Affairs*, Vol. 93/4, 2015. S. 740 f.

<sup>120</sup> Zech, Steven T. & Kelly, Zane M.: *Off With Their Heads*, S. 88, Neer, Thomas & O’Toole, Mary Ellen: *The Violence of the Islamic State of Syria (ISIS)*, S. 145.

<sup>121</sup> Weiss & Hassan: *ISIS: Inside the Army of Terror*, S. 198 f.; Richani, Nazih: *The Political Economy and Complex Interdependency of the War System in Syria*, S. 8.

und der al-Nusra-Front (JAN, *Ġabhat an-Nuṣra*), als in Konflikten zwischen diesen Gruppen und dem Regime.<sup>122</sup> Nicht zuletzt stammt auch ein kleiner Teil des Vermögens der Gruppe aus dem Handel mit offiziell geächteten Produkten, wie Antiquitäten und Tabak.<sup>123</sup>

Abgesehen von dem strategischen Nutzen extremer und öffentlich verbreiteter Formen von Gewalt enthält diese auch eine verhaltenspsychologische Komponente. So schreiben Neer & O'Toole, dass instrumentelle Gewalt (im Gegensatz zu reaktiver Gewalt) eine sadistische Qualität habe, und vom Typ her der Gewalt entspreche, die von Psychopathen ausgeübt werde (also von Menschen, die unfähig seien, Schuld, Empathie oder Verantwortungsbewusstsein zu empfinden oder zu entwickeln).<sup>124</sup>

Zusammenfassend übermittelt die mediale Strategie des ISIS (grob) zwei Nachrichten: Die eine betrifft den Alleinvertretungsanspruch und die Abgrenzung des ISIS gegenüber anderen dschihadistischen Gruppen (die „Marke“ ISIS), während die andere Nachricht jedem, der es hören möchte, einen Überfluss an Gewaltmöglichkeiten verspricht. Mit den Empfängern dieser beiden Nachrichten wird sich der folgende Abschnitt auseinandersetzen.

## 5. Rekrutierung

Per Februar 2015 liegen uns verschiedene Schätzungen über die Mannstärke des ISIS vor. Diese hat Daveed Gartenstein-Ross in einem Beitrag zusammengefasst. Er kam darin zu dem Schluss, dass sehr niedrige Schätzungen mit großer Wahrscheinlichkeit unzutreffend seien, und nimmt zusammenfassend an, dass sich die tatsächliche Zahl der für ISIS Kämpfenden im Bereich um die 100.000 bewegen dürfte.<sup>125</sup> Andere Autoren gehen eher von einer Zahl um die 50.000 aus,<sup>126</sup> wobei das allein im Kontrast zu Schätzungen ausländischer Kämpfer (rund 30.000) kaum vorstellbar ist. Bereits bei einer so niedrigen Schätzung jedoch nimmt Nazih Richani an,

---

<sup>122</sup> Richani, Nazih: *The Political Economy and Complex Interdependency of the War System in Syria*, S. 6 f.

<sup>123</sup> Center for the Analysis of Terrorism: *ISIS Financing 2015*, Mai 2016, S. 20.

<sup>124</sup> Neer, Thomas & O'Toole, Mary Ellen: *The Violence of the Islamic State of Syria (ISIS)*, S. 147.

<sup>125</sup> Gartenstein-Ross, Daveed: *How Many Fighters Does the Islamic State Really Have?* Erschienen am 09.02.2015 auf warontherocks.com.

<sup>126</sup> Richani, Nazih: *The Political Economy and Complex Interdependency of the War System in Syria*, S. 12.

dass ISIS jährlich 240 bis 500 Millionen Dollar für Sold und andere Zuwendungen an die Kämpfer aufwenden müsse.<sup>127</sup> ISIS hat damit ein starkes Interesse daran, Kosten in diesem Bereich zu senken und Alternativen zu Sold beziehungsweise Anreize anzubieten, die die negativen Konsequenzen geringerer Bezahlung auffangen könnten.

In einem Beitrag für das NATO Review Magazine beschreibt Vera Mironova drei Typen von Kämpfern, die sie anhand deren Motivationsebene unterscheidet: *goal oriented fighters* (Kämpfer, die von der Sache der Gruppe überzeugt sind), *profit oriented fighters* (Kämpfer, die sich Gewinn durch ihre Beteiligung erhoffen), und *forced recruits* (Menschen, die gegen ihren Willen von der Gruppe eingezogen werden).<sup>128</sup> Ich möchte nun anhand dieser Kategorisierung einen Blick darauf werfen, welche strategischen Entscheidungen hinsichtlich des Einsatzes bestimmter Gewaltformen möglicherweise auch der Rekrutierung dienen und wie dem ISIS auch der Bürgerkriegszustand und die eigenen parastaatlichen Strukturen zugutekommen. Dabei spielt auch das Wegbrechen ziviler Wirtschaftszweige, das ich bereits beschrieben habe, eine nicht unerhebliche Rolle, ebenso wie die Möglichkeit des ISIS, weit höhere als zuvor übliche Löhne zu offerieren. Meine Betrachtung hat dabei nicht den Anspruch, alle Motivationsgruppen oder jede Art von Rekrutierung abdecken zu können. Ich setze mich dabei beispielsweise bewusst nicht mit der Zwangsrekrutierung oder der Rekrutierung von Kindersoldaten, also Personen unter 18 Jahren, in den kontrollierten Gebieten auseinander,<sup>129</sup> obwohl die Rekrutierung von Kindern hinsichtlich der Rekrutierung vor Ort im Fokus des ISIS steht.<sup>130</sup>

In den meisten Fällen wird es unmöglich sein, nur eine einzige Motivation auszumachen, und ebenso wird sich bei einem Großteil der Kämpfer auch eine Mischung aus „goal oriented“ und „profit oriented“ finden. Auch kann sich die Motivation eines Kämpfers natürlich über die Zeit verändern. Die folgenden

---

<sup>127</sup> Richani, Nazih: *The Political Economy and Complex Interdependency of the War System in Syria*, S. 12.

<sup>128</sup> Mironova, Vera: *Understanding the changing tactics of so-called Islamic State*. In: NATO Review Magazine (online) 2016.

<sup>129</sup> Stern, Jessica und Berger, J.M.: *ISIS: The State of Terror*, S. 210 f. Voraussetzung für diese Art der Rekrutierung ist die Kontrolle bevölkerter Gebiete. Einerseits gewinnt ISIS damit Kämpfer – andererseits reproduziert die Gruppe sich durch die frühe Indoktrination der Kinder damit selbst. Den Kindern werde Sold gezahlt (Stern, Jessica und Berger, J.M.: *ISIS: The State of Terror*, S. 212), die Versorgung der Familie angeboten, und sie würden zunächst mit übermäßigem Respekt behandelt, erhielten Waffen und somit Macht (Weiss & Hassan: *ISIS: Inside the Army of Terror*, S. 188).

<sup>130</sup> Turkmani, Rim: *ISIL, JAN and the War Economy in Syria*. Civil Society and Human Security Research Unit Department of International Development London School of Economics and Political Science, 2015. S. 5.

Erläuterungen sollen daher nicht als ausschließliche Kategorisierungen verstanden werden, sondern als Perspektiven.

### 5.1. „goal oriented fighters“

Vera Mironova beschreibt die „Ziel orientierten Kämpfer“ als solche Kämpfer, die durch einen empfundenen Missstand zum Griff zur Waffe motiviert werden. Ihre Kosten sind relativ niedrig, da sie ja engagiert sind, also eine persönliche Motivation außerhalb des Profits besteht.<sup>131</sup> Diese Beschwerden können dabei verschiedener Natur sein, und nicht immer ist es das ideologische oder politische Ziel einer Gruppe, dass die Beschwerde des Einzelnen anspricht, sondern eben auch die dort zulässigen Verhaltensweisen.<sup>132</sup>

Gerade in seiner Gründungsphase profitierte der ISIS (damals noch AQI und ISI) in großem Maße von der Auflösung der irakischen Armee durch die US-Verwaltung und vom Wegbrechen ziviler Wirtschaftszweige: Nach der Irak-Invasion der USA traf Paul Bremer, damals Zivilverwalter des Irak, im September 2003 einige Entscheidungen, die bis heute nachwirken. Unter anderem löste er das irakische Militär mit seinen rund 450.000 Angehörigen auf, die mit einem Mal auf der Straße standen.<sup>133</sup> Einige von ihnen haben sich später wiedergefunden – teilweise (und wechselnd) als Mitglieder des Widerstandes gegen die US-Besatzung, teilweise als Mitglieder dschihadistischer Gruppen. Veteranen des irakischen Widerstandes und des Saddam-Regimes wurden Teil von ISIS,<sup>134</sup> meist in den höheren Rängen.<sup>135</sup> Ein Teil des Führungsnetzwerkes scheint sich auch während der gemeinsamen Haft in Camp Bucca gebildet zu haben.<sup>136</sup> Neer & O’Toole stellen fest, dass gerade die Attraktivität des ISIS für zwei so unterschiedliche Gruppen wie junge Sunniten und ehemalige Baathisten

---

<sup>131</sup> Mironova, Vera: *Understanding the changing tactics of so-called Islamic State*.

<sup>132</sup> Neer, Thomas & O’Toole, Mary Ellen: *The Violence of the Islamic State of Syria (ISIS)*, S. 150.

<sup>133</sup> Dieser Effekt der Demobilisierung eines Landes wird häufig für steigenden Zulauf zu Milizen, Rebellengruppen oder privaten Sicherheitsfirmen (die ähnlich agieren können wie Warlords o.ä.) verantwortlich gemacht, vgl. u. a. Mehlum, Halvor, Moene, Karl Ove & Torvik, Ragnar: *Plunder & Protection Inc.*, S. 448 f.

<sup>134</sup> Weiss & Hassan: *ISIS: Inside the Army of Terror*, S. 21 f., 180, 186.

<sup>135</sup> ebd., S. 125

<sup>136</sup> vgl. ebd., S. 116-126, Stern, Jessica und Berger, J.M.: *ISIS: The State of Terror*, S. 34 f. Auch der „Architekt“ des ISIS, genannt „Haji Bakr“, verbrachte einige Zeit in diesem Camp, siehe Reuter, Christoph: *Die Schwarze Macht*, S. 23.

zur Konsolidierung der Gruppe in ihrer Entstehung beigetragen hat, indem Beschwernisse beider Gruppen angesprochen wurden.<sup>137</sup>

Mittlerweile stellt der Kampf für ISIS auch eine Möglichkeit dar, gegen das Assad-Regime vorzugehen. Dies scheint vor allem für junge Männer aus Flüchtlingslagern in angrenzenden Staaten der Fall zu sein, wobei diese sich vornehmlich an die al-Nusra-Front wenden.<sup>138</sup>

Eine herausragende Gruppe derjenigen, die sich ISIS als Kämpfer anschließen, stellen Rekruten aus dem Ausland dar. Über die Zahlen und Beweggründe ausländischer Kämpfer lässt sich streckenweise nur spekulieren. Höchstens können Näherungswerte und individuelle Zeugnisse als Basis für eine Bewertung der Situation dienen. Eine der umfangreichsten Erhebungen ist dabei die Untersuchung der Soufan Group, einer Gesellschaft, die Regierungen und Konzerne mit strategischen, sicherheitsrelevanten Informationen versorgt.<sup>139</sup> Auffällig ist bei der Betrachtung der Ergebnisse dabei vor allem, dass sich die Zahl einiger Gruppen ausländischer Kämpfer seit Juni 2014 (also seit dem Erscheinen des ersten *Foreign Fighters*-Bericht und auch der Ausrufung des Kalifats) stark erhöht haben soll: Seit Juni 2014 seien doppelt so viele ausländische Kämpfer aus Europa gekommen, und nach einigen Schätzungen sei die Zahl der Rekruten aus Russland und Zentralasien um 300 Prozent gestiegen.<sup>140</sup> Insgesamt werden rund 30.000 ausländische Kämpfer in Syrien vermutet.<sup>141</sup> Der ISIS zieht dabei den größten Teil dieser Kämpfer an.<sup>142</sup>

---

<sup>137</sup> Neer, Thomas & O'Toole, Mary Ellen: *The Violence of the Islamic State of Syria (ISIS)*, S. 146.

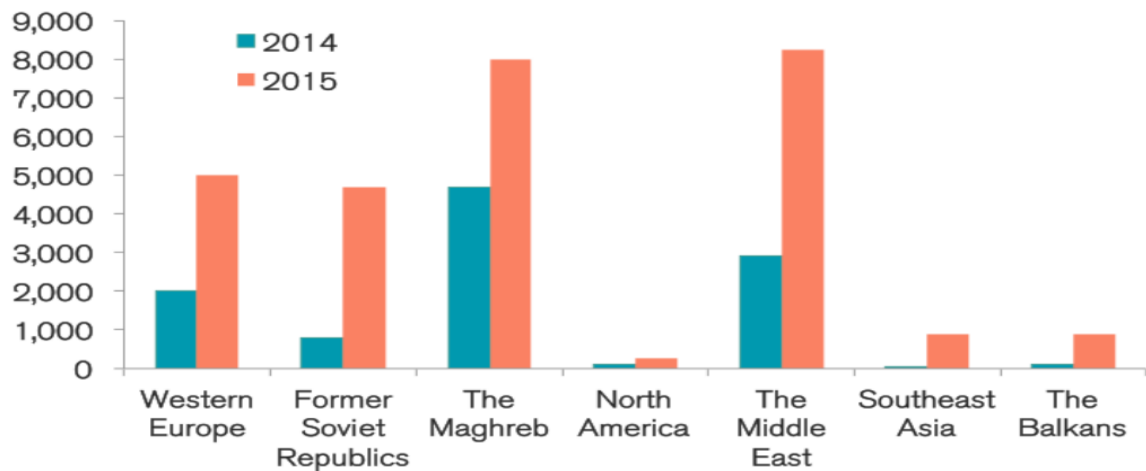
<sup>138</sup> Crozier, Rebecca: *Why Young Syrians are Joining ISIS*. In: Newsweek, erschienen am 11.05.2016.

<sup>139</sup> Soufan Group: *Foreign Fighters*.

<sup>140</sup> Soufan Group: *Foreign Fighters*, S. 4

<sup>141</sup> Soufan Group: *Foreign Fighters*, S. 5.

<sup>142</sup> Benmelech, Efraim & Klor, Esteban F.: What explains the Flow of Foreign Fighters to ISIS? NBER Working Paper 22190, National Bureau of Economic Research, Cambridge 2016. S. 1.



(Abbildung 2)

Die Soufan Group nimmt als Hauptmotivation ausländischer Kämpfer soziale Beschwerden an, wie beispielsweise mangelnde Perspektiven (für bestimmte Regionen, aus denen besonders viele Kämpfer kommen, kann zudem eine besonders hohe Arbeitslosigkeit festgestellt werden<sup>143</sup>) oder soziale Ausgrenzung,<sup>144</sup> aber auch die Aussicht auf einen Neustart im Anschluss an eine (klein-)kriminelle Karriere.<sup>145</sup> Diese Einschätzungen lassen sich auch auf Teile der „einheimischen“ Kämpfer anwenden – schon Abū Muṣ‘ab az-Zarqāwī selbst musste „von der Straße geholt“ werden.<sup>146</sup> Andere Studien fügen den Faktor der gesellschaftlichen Homogenität eines Landes hinzu, der es muslimischen Minderheiten schwer mache, sich heimisch zu fühlen,<sup>147</sup> greifen also das Motiv der gesellschaftlichen Marginalisierung auf. Diesen Feststellungen schließen sich andere Autoren an.<sup>148</sup>

<sup>143</sup> Soufan Group: *Foreign Fighters*, S. 16.

<sup>144</sup> Soufan Group: *Foreign Fighters*, S. 6, 12. Dies erkläre laut den Autoren auch, weshalb einige Orte zu Rekrutierungs-“Hotspots“ würden: Der Ausgang eines Rekrutierungsprozesses werde häufig durch die sozialen Bindungen des Kandidaten bestimmt, ebd. S. 8..

<sup>145</sup> Soufan Group: *Foreign Fighters*, S. 12 f.

<sup>146</sup> Weiss & Hassan: *ISIS: Inside the Army of Terror*, S. 2 f.

<sup>147</sup> Benmelech, Efraim & Klor, Esteban F.: What explains the Flow of Foreign Fighters to ISIS?, S. 3. Die Autoren widersprechen allerdings den Ergebnissen der Soufan Group, wonach wirtschaftliche Umstände ein Faktor in der Rekrutierung aus dem Ausland darstellen. Hier muss vorsichtig unterschieden werden zwischen der Methode der jeweiligen Autoren: Benmelech & Klor stellen zunächst eine Rangordnung der Senderländer her (Kämpfer per Million Einwohner, S. 4 f.), und betrachten dann wirtschaftliche Daten, wie das Bruttoinlandsprodukt (GDP). Dabei haben sie positive Zusammenhänge mit Indikatoren von Wachstum festgestellt (S. 7). Sie nehmen jedoch keine Betrachtung konkreter Rekrutierungs-Hotspots vor, wie dies die Soufan Group getan hat. Dadurch übersehen sie womöglich den Zusammenhang zwischen Rekrutierung und (lokaler) relativer Deprivation, also subjektiv empfundener gesellschaftlicher Ungleichheit, die nicht in BIP oder HDI messbar ist, und natürlich dort besonders stark ausgeprägt sein kann, wo besonders viele Leute einen besonders hohen Wohlstand genießen, während bestimmte Gruppen oder Individuen hiervon ausgeschlossen bleiben.

<sup>148</sup> vgl. u. a. Neer, Thomas & O’Toole, Mary Ellen: *The Violence of the Islamic State of Syria (ISIS)*, S. 149, 151



In diesem Zusammenhang möchte ich nun auf die Aussagen einiger Forscher zu sehr jungen Kämpfern zurückkommen: Münkler verweist auf den oft unterschätzten Stellenwert von Prestige und Anerkennung im Zusammenhang mit der Rekrutierung von Kindersoldaten.<sup>149</sup> Ebenso geht Lock davon aus, dass für viele junge Leute – er spricht, im Gegensatz zu Münkler, nicht nur von Kindersoldaten – der Griff zur Waffe zugleich der schnellste Weg aus dem sozialen Abseits sei und sie aufgrund der eigenen Marginalisierung leicht für Ideologien einzunehmen seien.<sup>150</sup> Diese persönliche Erfahrung sozialer Ausgrenzung führe dann in Kombination mit der Macht, die eine Waffe darstelle, und ohne die Disziplin einer Ausbildung, zu Exzessen brutaler Gewalt.<sup>151</sup> Diese Beobachtungen korrespondieren mit Analysen über die Zusammensetzung ausländischer ISIS-Rekruten: Es häufen sich die Hinweise darauf, dass sich die Gruppe der Rekruten, für die der ISIS besonders attraktiv ist, strukturell von den Rekrutengruppen anderer dschihadistischer Gruppen unterscheidet: ISIS-Rekruten sind deutlich jünger,<sup>152</sup> meist in ihren 20ern oder gar darunter.<sup>153</sup>

Nun stellt sich natürlich die Frage, ob besonders junge Menschen besonders oft unter Marginalisierung zu leiden haben und deshalb so anfällig für die Ideologie sind, die sie dann zur Gewalt führt, oder ob die Ideologie *aufgrund* der Lust an Gewalt, die aus sozialer Deprivation entstehen kann, attraktiv ist<sup>154</sup> – und sich auch hier die erschreckende Gewalt des ISIS wieder aus einem rationalen Blickwinkel betrachten lassen kann, nämlich gerade diese Leute anzuziehen.

---

<sup>149</sup> Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege (a)*, S. 138 f.

<sup>150</sup> Lock, Peter: *Privatisierung der Sicherheit im Spannungsfeld zunehmend gewaltoffener Räume und staatlichen Gewaltmonopols – Thesen zur sozialen Apartheid*. In: Österreichisches Zentrum für Konfliktlösung (Hrsg.): *Wie sicher ist Europa?* Münster 2001, S. 74.

<sup>151</sup> Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege (a)*, S. 139.

<sup>152</sup> Zech, Steven T. & Kelly, Zane M.: *Off With Their Heads*, S. 86.

<sup>153</sup> Soufan Group: *Foreign Fighters*, S. 13.

<sup>154</sup> Neer, Thomas & O'Toole, Mary Ellen: *The Violence of the Islamic State of Syria (ISIS)*, S. 146. Die Autoren beschreiben hier (zugegebenermaßen in höchst polemischem Ton), wie die öffentlich ausgeübte Gewalt in den Hinrichtungsvideos die handelnde Person in ihrer eigenen Empfindung über ihre gesellschaftliche Position hinaus erhebe und ihr ein Gefühl von Macht und Lust bereite.

## 5.2. „profit oriented fighters“ und Zivilisten

Kämpfer, deren Ziel der eigene Profit ist, werden eben durch Gewinnstreben motiviert. Sie sind daher deutlich teurer und zugleich weniger loyal.<sup>155</sup> Zusätzlich zu diesen Söldnern werde ich im folgenden Abschnitt auch auf ziviles Personal des ISIS eingehen, um die Folgen der wegbrechenden zivilen Wirtschaft aufzuzeigen.

Während der ISIS sich bis 2014 vor allem auf Kämpfer verlassen konnte, die von der Sache der Gruppe überzeugt waren, veränderte sich die Zusammensetzung der Miliz ab 2014. Analysen zeigen, dass die Verlagerung des ideologischen Ziels der Gruppe (vom Kampf gegen das Assad-Regime zum Aufbau eines Kalifats) zu einem Wegbrechen so genannter *goal-oriented fighters*, also Anhängern der „Sache“, geführt hat. Engagierte Kämpfer seien nun vor allem die Ausländer gewesen, deren Einreise aber mittlerweile schwierig geworden war.<sup>156</sup> In der Folge musste sich der ISIS mehr auf Rekruten verlassen, die vor dem Hintergrund mangelnder Einkommensquellen in der zivilen Wirtschaft von der Aussicht auf Sold und Vorteile angezogen wurden.<sup>157</sup>

Kämpfer des ISIS erhalten Lohn, der ungefähr 400 – 600 USD monatlich beträgt,<sup>158</sup> also deutlich mehr als zuvor ein Angestellter im öffentlichen Dienst erhalten hätte.<sup>159</sup> Weiterhin erhalten sie Zuschüsse für Ehefrauen, Kinder und Sklaven,<sup>160</sup> wobei unklar ist, ob diese Zuschüsse in den genannten Schätzungen enthalten oder zusätzlich zu dem Schätzwert gezahlt werden. Der ISIS macht sich damit zu einem zunehmend attraktiven Arbeitgeber, zumal die zivilen Berufszweige und das Bildungssystem stark unter den Kriegshandlungen gelitten haben müssen. Diese Umstände treiben viele Bewohner der von ISIS kontrollierten Gebiete dazu, in den Dienst der Gruppe zu treten.<sup>161</sup>

---

<sup>155</sup> Mironova, Vera: *Understanding the changing tactics of so-called Islamic State*.

<sup>156</sup> ebd.

<sup>157</sup> ebd.

<sup>158</sup> Nicks, Denver: *ISIS Fighters Just Got a Huge Pay Cut*, erschienen am 19.01.2016 auf Money (online); andere Autoren geben höhere Gehälter an, insbesondere für spezialisierte Berufe, vgl. u. a. Pagliery, José: *ISIS cuts its fighters salaries by 50 %*. In: CNN Money, erschienen am 19.01.2016.

<sup>159</sup> Nicks, Denver: *ISIS Fighters Just Got a Huge Pay Cut*.

<sup>160</sup> Watkinson, William: *Payslip reveals how Isis fighter earns only \$50 a month but gets a 'sex slave' bonus*. In: International Business Times, erschienen am 25.04.2016; Pagliery, José: *ISIS cuts its fighters salaries by 50 %*.

<sup>161</sup> Crozier, Rebecca: *Why Young Syrians are Joining ISIS*.

Der ISIS benötigt jedoch nicht nur Kämpfer – es werden auch Menschen gesucht, die Stellen im Herrschafts- und Verwaltungsapparat der Gruppe besetzen. Die Konditionen dieser Arbeitsplätze sind noch dazu häufig deutlich attraktiver als vergleichbare Positionen im regulären Staatsbetrieb.<sup>162</sup> Auch ziviles Personal erhalte danach rund 400 USD pro Monat.<sup>163</sup> Zudem habe die Politik von Drittstaaten, die mehr am Schutz der eigenen Grenzen vor fliehenden Syrern als an der Verbesserung der Sicherheit der Syrer in Syrien interessiert seien, die Sicherheit, die ISIS böte, erstrebenswert gemacht.<sup>164</sup>

Nazih Richani schreibt zwar in einem im Februar 2016 erschienenen Artikel in *Civil War*, dass große Teile der Beamten und staatlichen Angestellten in Raqqa weiterhin vom syrischen Staat bezahlt würden, obwohl sich die Stadt unter Kontrolle des ISIS befand.<sup>165</sup> Das Interview, aus dem der Autor diese Information bezog, fand jedoch im Juni 2014 statt. Ob dieser Zustand aktuell noch so besteht, ist fraglich, andererseits verweist auch Sarah Birke in einem Artikel aus Februar 2015 auf diesen Umstand,<sup>166</sup> ebenso wie das Center for the Analysis of Terrorism.<sup>167</sup>

### 5.3. Der zweckrationale Einsatz bestimmter Formen von Gewalt

Wie bereits dargelegt, benötigt der ISIS Kämpfer, um seine Gewaltfähigkeit aufrecht zu erhalten. Er musste sich zudem in letzter Zeit mehr und mehr auf einen Zustrom von Kämpfern verlassen, die nicht für die Sache engagiert waren. Ich möchte im folgenden Abschnitt kurz untersuchen, inwiefern bestimmte Formen der Gewalt, wie sie ISIS anwendet, die Rekrutierung fördern und, trotz möglicher finanzieller Engpässe, ISIS weiterhin zu einem attraktiven „Arbeitgeber“ machen.

Selbstmordanschläge unterliegen rationalen Überlegungen.<sup>168</sup> So fielen die beiden großen Anschläge in Brüssel (am 22. März 2016) und Paris (am 13. November

---

<sup>162</sup> Daraghi, Borzou & Solomon, Erika: *Fuelling ISIS Inc.*

<sup>163</sup> Birke, Sarah: *How ISIS Rules*. In: *The New York Review of Books*, Vol. 62/2, 2015, online-Artikelabruf (daher ohne Seitenangaben).

<sup>164</sup> Khalaf, Rana: *Governance without Government in Syria: Civil Society and State Building During Conflict*. In: *Syria Studies*, Vol. 7/3, 2015. S. 55.

<sup>165</sup> Richani, Nazih: *The Political Economy and Complex Interdependency of the War System in Syria*, S. 8.

<sup>166</sup> Birke, Sarah: *How ISIS Rules*. In: *The New York Review of Books*, Vol. 62/2, 2015.

<sup>167</sup> Center for the Analysis of Terrorism: *ISIS Financing 2015*, Mai 2016, S. 15.

<sup>168</sup> Moghadam, Assaf: *Motives for Martyrdom. Al-Qaida, Salafi Jihad, and the Spread of Suicide Attacks*. In: *International Security*, Vol. 33:3, Winter 2008/2009, S. 52.

2015) offenbar in einen Zeitraum, in dem die finanziellen Mittel des ISIS zu versiegen drohten und größere Gruppen von Menschen aus dem von ISIS kontrollierten Territorium flüchten konnten. Hierdurch sei es zu einer Unterversorgung mit Kämpfern gekommen. Daher habe sich der ISIS einerseits zur Zwangsrekrutierung im eigenen Gebiet gezwungen gesehen, aber andererseits auch die beiden höchst öffentlichkeitswirksamen Anschläge in Brüssel und Paris durchgeführt, um den Zustrom ausländischer Rekruten wieder zu erhöhen. Dabei habe man ganz gezielt auf die sich aufheizende anti-muslimische Stimmung in Europa gebaut, die den Leidensdruck europäischer Muslime erhöhen würde.<sup>169</sup> Dass genau dies ein Aspekt ist, der junge Menschen in die Arme des ISIS treibt, hatte ich bereits erläutert.

In die Phase des Wegbrechens engagierter Kämpfer fällt auch der Anstieg der Entführung und Versklavung von Mädchen und Frauen (vornehmlich) aus jesidischen Gemeinschaften.<sup>170</sup> Sexuelle Gewalt kann sowohl als Strategie zum Erreichen verschiedener Gruppenziele, der Kohäsion der Gruppe, als auch als Ressource dienen. Mit dem Einsatz sexueller Gewalt zur Vertreibung von Bevölkerung werde ich mich an dieser Stelle nicht weiter beschäftigen, sondern vielmehr mit der Rolle sexueller Gewalt als Anreiz für potentielle Rekruten.

Münkler beschreibt sexuelle Gewalt in den neuen Kriegen als von der Führung organisiert<sup>171</sup> und häufig eingebettet in einen Gesamtkontext der „Sexualisierung der Gewalt“. Die Vergewaltigung der Opfer könne als Prämie für die Sieger (Kämpfer) geradezu „ausgelobt“ werden.<sup>172</sup> Ebenso würden häufig weibliche Sklaven an Kämpfer als Beute verteilt.<sup>173</sup> Auch Elizabeth Wood räumt systematischer Vergewaltigung oder Zwangsehen die Funktion der Belohnung von Kämpfern ein.<sup>174</sup>

Im Verlauf der militärischen Kampagne des ISIS gelang es den Kämpfern, immer weitere Landstriche unter ihre Kontrolle zu bringen. Bereits zu August 2014 waren aus jesidischen und christlichen Dörfern dieser Gegenden rund 2.500 Zivilisten

---

<sup>169</sup> Mironova, Vera: *Understanding the changing tactics of so-called Islamic State*

<sup>170</sup> Stern, Jessica und Berger, J.M.: *ISIS: The State of Terror*, S. 215 (Beginn der Sklaverei in großem Ausmaß im August 2014) und Mironova, Vera: *Understanding the changing tactics of so-called Islamic State*. (Verlust vieler engagierter Kämpfer, schwierigere Passagen für ausländische Kämpfer in 2014).

<sup>171</sup> Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege (a)*, S. 144 ff., 148.

<sup>172</sup> ebd., S. 151.

<sup>173</sup> Weiss, Michael & Hassan, Hassan: *ISIS: Inside the Army of Terror*, S. X.

<sup>174</sup> Wood, Elizabeth J.: *Conflict-related sexual violence and the policy implications of recent research*. In: *International Review of the Red Cross*, Vol. 96/894, 2014. S. 472.

in Gefangenschaft und Sklaverei geraten.<sup>175</sup> Frauen und Mädchen wurden dabei häufig entweder als Sklavinnen oder Ehefrauen an Kämpfer „verteilt“.<sup>176</sup> Die Verbrechen an diesen Menschen werden dabei religiös legitimiert: So seien Jesiden Teufelsanbeter, denen das islamische Recht keine Schutzrechte zugestehe (wie es bei Juden und Christen als *aḥl al-kitāb* der Fall wäre), und die sexuelle Sklaverei verhindere andere Sünden wie beispielsweise den außerehelichen Geschlechtsverkehr.<sup>177</sup> Zudem handele es sich bei der Versklavung „Ungläubiger“ um eine im islamischen Recht etablierte Praxis.<sup>178</sup> Vor dem Hintergrund des Ausmaßes und der Institutionalisierung dieser Praktiken durch den ISIS nennt Elizabeth Wood Zwangsehen und sexuelle Sklaverei durch den ISIS „eindeutig strategisch“, in dem Sinne, dass diese Form der Gewalt der Durchsetzung der Ziele der Gruppe diene,<sup>179</sup> zu denen die Vertreibung anderer Gemeinschaften aus den kontrollierten Gebieten sowie die Abschreckung sicher gehören. Wenn wir aber mit einbeziehen, dass diese Strategie zeitlich mit einem Anstieg der *profit oriented fighters* zusammen fällt, und Zugriff auf Frauen und sexuelle Gewalt in der Forschung auch als ein Mittel zur Anwerbung von Kämpfern beschrieben werden, sollten wir diese Perspektive nicht außer Acht lassen. Mathieu Guidère kommt zu dem Schluss, dass viele junge Männer sich ISIS aufgrund der sexuellen Möglichkeiten angeschlossen hätten, wobei er sich hier auch auf Ehemöglichkeiten bezieht.<sup>180</sup>

Sowohl medienwirksame Anschläge als auch die massenhafte sexuelle Versklavung von Mädchen und Frauen haben daher einen Effekt auf die Rekrutierung: Die Anschläge verstärken Gefühle der Deprivation in den Herkunftsländern potentieller Rekruten, und die „Versorgung mit Frauen“ kann einen Anreiz für sowohl Ziel- als auch Profit-orientierte Kämpfer darstellen.

---

<sup>175</sup> Stern, Jessica und Berger, J.M.: *ISIS: The State of Terror*, S. 215.

<sup>176</sup> ebd., S. 216, Neer, Thomas & O’Toole, Mary Ellen: *The Violence of the Islamic State of Syria (ISIS)*, S. 146.

<sup>177</sup> Stern, Jessica und Berger, J.M.: *ISIS: The State of Terror*, S. 216 f.

<sup>178</sup> Vgl. hierzu die Erläuterungen in der 4. Ausgabe des *Dābiq*-Magazins, S. 14 ff.

<sup>179</sup> Wood, Elizabeth J.: *Conflict-related sexual violence*, S. 472 f.

<sup>180</sup> Guidère, Mathieu: *ISIS’ Politics of Sex*. Erschienen am 30.01.2015 auf sicherheitspolitik-blog.de.

## 6. Der Ertrag semistaatlicher Strukturen

Münkler nennt die Beanspruchung von Staatlichkeit durch Gruppen, die besonders große Gebiete beherrschen, eine „Fortsetzung des Beutemachens mit anderen Mitteln“.<sup>181</sup> Er bezieht sich hierbei zwar vor allem auf den Zugang zu internationalen Märkten und andere Vorteile, die mit der Anerkennung von Staatlichkeit durch (Teile der) internationalen Gemeinschaft einhergehen;<sup>182</sup> sicherlich gehört hier aber auch beispielsweise das Erheben von Steuern hinzu. Obwohl Münkler an anderer Stelle verneint, dass sich in neuen Kriegen Staatsbildungsprozesse abspielen können,<sup>183</sup> haben wir doch genau dies gerade vor Augen.

Die Kontrolle eines großen Gebiets bringt neben dem Zugang zu den natürlichen Ressourcen vor allem den Zugriff auf die Bevölkerung (Rekrutierung) und deren materielle Güter. ISIS zieht Steuern ein<sup>184</sup> und berechnet Dienstleistungen wie die Energieversorgung – zu einem deutlich geringeren Preis als die staatlichen Behörden es zuvor getan hatten.<sup>185</sup> Diese Strukturen können neben dem Generieren von Einkommen auch die Unterstützung der lokalen Bevölkerung zum Ziel haben. Im irakischen Mosul wiederum zog schon die Vorgängerorganisation, al-Qaida im Irak, schätzungsweise monatlich rund 8 Millionen Dollar an Steuern ein.<sup>186</sup> Diese Steuern wurden auf Güter, Straßennutzung, Telekommunikationsgeschäfte, Zugang zu archäologischen Stätten, finanzielle Transaktionen und vieles mehr erhoben. Zudem wurde von religiösen Minderheiten die *ğizya* erhoben, und eine Steuer zur Finanzierung eines Sozialsystems eingeführt.<sup>187</sup> Ironischerweise hat ISIS wohl auch die Gehälter, die das Regime weiterhin an öffentliche Bedienstete gezahlt hat, besteuert.<sup>188</sup> Sarah Birke erläutert weiterhin, dass ISIS auch für Dienste Gebühren erhebt, die vom Regime getragen werden, wie Telefonleitungen.<sup>189</sup> Die meisten dieser

---

<sup>181</sup> Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege (a)*, S. 34.

<sup>182</sup> ebd.

<sup>183</sup> Münkler, Herfried: *Was ist neu an den neuen Kriegen?*, S. 142.

<sup>184</sup> Richani, Nazih: *The Political Economy and Complex Interdependency of the War System in Syria*, S. 10.

<sup>185</sup> ebd., S. 11.

<sup>186</sup> al-Qarawee, Harith: *Al-Qaeda Sinks Roots in Mosul*. In: Al-Monitor, erschienen am 24.10.2013 .

<sup>187</sup> Brisard, Jean-Charles & Martinez, Damien: *Islamic State: The Economy-Based Terrorist Funding*, S. 5.

<sup>188</sup> Center for the Analysis of Terrorism: *ISIS Financing 2015*, Mai 2016, S. 15.

<sup>189</sup> Birke, Sarah: *How ISIS Rules*.

„Steuern“ und „Gebühren“ setzen eine umfassende Kontrolle eines Gebietes und seiner Institutionen voraus.

Ein weiterer Markt eröffnete sich für ISIS mit dem Einstieg in den Immobilienhandel: Grundbesitz in der Hand von Minderheiten wird konfisziert und dann innerhalb der Gruppe verkauft.<sup>190</sup> Immobilien würden außerdem an Kämpfer verteilt.<sup>191</sup> Im syrischen Raqqa sei es ISIS gelungen, ein Gewaltmonopol aufzubauen. Dieses Monopol allein habe schon dazu geführt, dass einige Bewohner der Stadt die von der Gruppe eingerichteten Infrastrukturen wahrgenommen hätten, um sich beispielsweise vor Plünderung zu schützen. Auch die Tatsache, dass das Regime ISIS-Hochburgen zeitweise selten ins Ziel genommen habe, verschaffe der Gruppe (wenn auch geringe) lokale Unterstützung.<sup>192</sup>

Insgesamt gibt es Schätzungen (für das Jahr 2014), die von einem jährlichen Ertrag aus Steuern und Enteignung in Höhe von bis zu 360 Mio. USD ausgehen.<sup>193</sup> Je nach Schätzung des Gesamteinkommens der Gruppe entsprach dies einem Anteil von rund 12,5 Prozent bis 25 Prozent.

Jüngere Analysen zeigen, dass die Kontrolle großer Gebiete und deren Bevölkerung einer der Gründe für die relative finanzielle Stabilität des ISIS ist: Während die Einnahmen aus dem Ölgeschäft aufgrund intensiver Luftschläge gesunken sei, habe ISIS diese Verluste durch die stärkere Besteuerung und Enteignung der Bevölkerung ausgleichen können.<sup>194</sup> Im Jahre 2015 soll der Gewinn des ISIS, der aus Besteuerung und Enteignung der Bevölkerung stammt, 800 Mio. USD betragen haben.<sup>195</sup> Ein erheblicher Teil davon stamme aus der Besteuerung der Gehälter, die noch immer vom irakischen beziehungsweise syrischen Staat gezahlt würden. Zumindest die irakische Administration habe die Zahlung dieser Gehälter jedoch mittlerweile eingestellt.<sup>196</sup>

---

<sup>190</sup> Levitt, Matthew: *Terrorist Financing and the Islamic State*. Testimony submitted to the House Committee on Financial Services, November 13, 2014, S. 10.

<sup>191</sup> Birke, Sarah: *How ISIS Rules*.

<sup>192</sup> Khalaf, Rana: *Governance without Government in Syria: Civil Society and State Building During Conflict*. In: *Syria Studies*, Vol. 7/3, 2015. S. 58.

<sup>193</sup> Brisard, Jean-Charles & Martinez, Damien: *Islamic State: The Economy-Based Terrorist Funding*, S. 5.

<sup>194</sup> Center for the Analysis of Terrorism: *ISIS Financing 2015*, Mai 2016, S. 15.

<sup>195</sup> Center for the Analysis of Terrorism: *ISIS Financing 2015*, Mai 2016, S. 15.

<sup>196</sup> ebd., S. 18.

## 7. Diskussion und Fazit

Die Kriegs- und Kriegsursachenforschung der letzten beiden Jahrzehnte hat sich zunehmend mit der Rolle und Bedeutung nichtstaatlicher Kriegakteure auseinandergesetzt und dabei insbesondere einen Schwerpunkt auf ökonomische Strategien und Dynamiken gelegt. Wenn auch in kaum einem Fall abschließend beantwortet werden kann, ob bestimmte Gewaltstrategien eingesetzt werden, um Gewinn zu erzielen, oder ob der Gewinn einfach ein Nebenprodukt der Kriegsökonomie ist, so ist doch deutlich, dass die Frage nach der Finanzierung der eigenen Kriegstätigkeit eine erhebliche Rolle spielt.

Dies ist auch im syrischen Bürgerkrieg nicht anders, wenn man den Konflikt denn noch so nennen möchte. (Forscher haben hier genauere Typisierungen angeboten, wie den inner- und substaatlichen Krieg, die ich unter Punkt 3 diskutiert habe.) Im Verlauf des Konflikts hat sich jedoch ein Akteur besonders hervorgetan: Der „Islamische Staat im Irak und Syrien“ sticht durch seine extrem brutale und sichtbare Gewalt heraus. Es wäre nun einfach, den Beteuerungen des ISIS Glauben zu schenken und dessen Barbarei auf religiös gestiftete Regeln zurückzuführen. Der ISIS ist allerdings ein zutiefst modernes Phänomen, in dem Sinne, dass er einen großen Teil seines wirtschaftlichen Erfolgs auf globalisierte Medien und internationalen Handel zurückführen kann. Auch ein großer Teil seiner ausländischen Rekruten sind Produkte moderner Gesellschaften.

Der ISIS ist als NSAG in all seinen Aktivitäten von seiner Fähigkeit abhängig, Gewalt auszuüben. Dies gilt für den Schmuggel auf seinem Gebiet, die Enteignung und erpresserische Besteuerung seiner Bevölkerung, und auch den Schutz seiner Gebiete vor dem Zugriff anderer Gruppen. Diese Gewaltfähigkeit wiederum ist an wirtschaftlichen Erfolg und eine konstante Versorgung mit Kämpfern geknüpft. Dabei finden sich Kämpfer mit verschiedensten Motivationen, und der ISIS reagiert auf Veränderungen der Zuströme mit unterschiedlichen Taktiken: Er verstärkt die Beschwernisse potentieller Rekruten durch Propaganda und leider allzu leicht vorauszuhende öffentliche Reaktionen auf Anschläge, und bietet zugleich nicht nur monetäre Anreize, sondern auch Prestige, Macht und nicht zuletzt damit eng zusammenhängende sexuelle Gratifikation. Selbstverständlich kann auch an dieser



Stelle nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob ISIS Tausende jesidischer Mädchen und Frauen entführt hat, um sich für potentielle Kämpfer attraktiver zu machen – die strukturellen Komponenten dieser Formen von Gewalt sollten jedoch nicht außer Acht gelassen werden.

Wie die Darstellung der sich verändernden Ertragsquellen des ISIS gezeigt hat, stellen dessen staatliche Züge (Gewaltmonopol, Institutionalisierung, Bereitstellung sozialer Dienste) einen der größten Anteile an den Einkünften dar: Nur durch die Monopolisierung von Gewalt kann dauerhaft eine große Bevölkerung kontrolliert, besteuert und enteignet werden, und durch die Etablierung (oder den Bestand) von Infrastrukturen kann die Schwelle zur Unruhe weiter herabgesetzt werden. Es können so Einkünfte generiert werden, die ausreichen, zumindest zeitweise erhebliche Verluste in anderen Bereichen wett zu machen.

Die Gewalt des ISIS mag barbarisch sein, sie ist allerdings keineswegs irrational. Sie erfüllt Funktionen und wird strategisch eingesetzt, um das Ziel der Gruppe umzusetzen, Kosten zu senken und die Rekrutierung anzukurbeln. Streckenweise ist erkennbar, dass die Ideologie gar hinter den wirtschaftlichen Interessen zurücksteht, wenn beispielsweise mit Gütern gehandelt wird, deren Zerstörung zugleich lautstark gefordert wird, und Kämpfe eher mit rivalisierenden dschihadistischen Gruppen ausgefochten werden, als mit dem Regime Assads.

Obwohl die Frage nach der Gewichtung der ökonomischen Strukturen gegenüber den religiösen Selbstzuschreibungen nicht beantwortet werden kann, kann die Betrachtung dieser Strukturen aber ein Mittel sein, mit anderen Schwerpunkten als bisher über ISIS zu berichten. Wir können über sexuelle Sklaverei als eine Form der ethnischen Säuberung, der Strategie und des Anreizes für Rekruten sprechen, ohne darüber zu diskutieren, ob das jetzt „islamisch“ sei oder nicht. Wir können über Anschläge sprechen, deren Timing und die Folgen, und die Reaktionen unserer Gesellschaften kritisieren, weil sie der Strategie des ISIS in die Hände spielen. Wir können junge Männer, die sich ISIS anschließen, wiedererkennen in jungen Männern, die sich zu anderen Gewaltakteuren hingezogen fühlen. Wir können über die Implementierung von religiös legitimierten Abgaben sprechen, ohne über die Errichtung des Kalifats zu sprechen, und nicht zuletzt können wir den Anspruch der Staatlichkeit des ISIS als eine Quelle der Finanzierung eines Kriegers betrachten,

um den Selbstzuschreibungen der Organisation zu widersprechen. Insgesamt bietet die in dieser Arbeit besprochene Perspektive eine Möglichkeit, die Dinge, die ISIS tut, anders und ohne den Rückgriff auf ideologische Rechtfertigungen zu benennen.

Gerade im Hinblick auf diverse gesellschaftliche Diskurse, die in vielen Staaten der so genannten westlichen Welt im Hinblick auf den Islam derzeit zu dominieren scheinen, sollte es unternommen werden, die Verknüpfung zwischen ISIS und anderen nichtstaatlichen Gewaltakteuren herzustellen. Dadurch wird deutlich, dass deren exzessive Gewalt, die uns so sehr erschreckt, kein im Kern genuin islamisches Phänomen ist, sondern Funktionen erfüllt und Strategien ähnelt oder gleicht, die auch andere nichtstaatliche Kriegsparteien im Repertoire haben. Insgesamt bietet die in dieser Arbeit besprochene Perspektive eine Möglichkeit, die Dinge, die ISIS tut, zu benennen, ohne deren Narrative zu reproduzieren.

## 8. Literatur- und Abbildungsverzeichnis

### Literatur:

- Alami, Mona: *The Islamic State and the Cost of Governing*. Erschienen am 04.09.2014, abgerufen am 17.06.2016 unter <http://carnegieendowment.org/sada/?fa=56534>
- Bakonyi, Jutta & Stuvøy, Kirsti: *Zwischen Warlordfiguration und Quasi-Staat – Ansätze zu einer Typologie bewaffneter Gruppen*. In: Bakonyi, Jutta u. a. (Hrsg.): *Gewaltordnungen bewaffneter Gruppen. Ökonomie und Herrschaft nichtstaatlicher Akteure in den Kriegen der Gegenwart*. DSF Band 181, Baden-Baden 2006
- Birke, Sarah: *How ISIS Rules*. In: *The New York Review of Books*, Vol. 62/2, 2015. Erschienen am 05.02.2015, abgerufen am 17.06.2016 unter <http://www.nybooks.com/articles/2015/02/05/how-isis-rules/>
- Biró, Daniel: *The (Un)bearable Lightness of ... Violence. Warlordism as an Alternative Form of Governance in the "Westphalian Periphery"?* In: Institut für Entwicklung und Frieden an der Universität Duisburg-Essen (Hrsg.): *State Failure Revisited II: Actors of Violence and Alternative Forms of Governance*. INEF Report 89/2007, S. 7-43
- Center for the Analysis of Terrorism: *ISIS Financing 2015*, Mai 2016, S. 15
- Chojnacki, Sven: *Gewaltakteure und Gewaltmärkte: Wandel der Kriegsformen?* In: Frech, Siegfried und Trummer, Peter I. (Hrsg.): *Neue Kriege. Akteure, Gewaltmärkte, Ökonomie*. Schwalbach 2005
- Chojnacki, Sven: *Kriege im Wandel. Eine typologische und empirische Bestandsaufnahme*. In: Geis, Anna (Hrsg.): *Den Krieg überdenken. Kriegsbegriffe und Kriegstheorien in der Kontroverse*. Baden-Baden 2006
- Cockburn, Patrick: *ISIS Consolidates*. In: *London Review of Books* Vol. 36/16, 2014, abgerufen am 20.06.2016 unter <http://www.lrb.co.uk/v36/n16/patrick-cockburn/isis-consolidates>
- Conteh-Morgan, Earl: *Collective Political Violence. An Introduction to the Theories and Cases of Violent Conflicts*. London 2004
- Crozier, Rebecca: *Why Young Syrians are Joining ISIS*. In: *Newsweek*, erschienen am 11.05.2016, abgerufen am 17.05.2016 unter <http://europe.newsweek.com/religion-not-main-motivator-young-syrians-isis-458653?rm=eu>
- Daraghi, Borzou & Solomon, Erika: *Fuelling ISIS Inc*. In: *Financial Times* (online) am 21.09.2014, abgerufen am 10.05.2016 unter <http://www.ft.com/intl/cms/s/2/34e874ac-3dad-11e4-b782-00144feabdc0.html>
- Elwert, Georg: *Gewaltmärkte. Beobachtungen zur Zweckrationalität der Gewalt*. In: Trotha, Trutz von (Hrsg.): *Soziologie der Gewalt*. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Sonderheft 37. Opladen 1997
- Elwert, Georg: *Markets of Violence*. In: Elwert, Georg u.a. (Hrsg.): *Dynamics of Violence. Processes of Escalation and De-Escalation in Violent Group Conflicts*. *Sociologus, Zeitschrift für empirische Ethnosoziologie und Ethnopsychologie*, Beiheft 1. Berlin 1999
- Fraser, Nelson: *Isil's barbarism is modern, not medieval*. In: *The Telegraph* (online), veröffentlicht am 06.02.2015, abgerufen am 03.06.2016 unter <http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/islamic-state/11393811/Isils-barbarism-is-modern-not-medieval.html>

- Gartenstein-Ross, Daveed: *How Many Fighters Does the Islamic State Really Have?* Erschienen am 09.02.2015 auf warontherocks.com, abgerufen am 17.06.2016 unter <http://warontherocks.com/2015/02/how-many-fighters-does-the-islamic-state-really-have/>
- Geis, Anna: *Den Krieg überdenken. Kriegsbegriffe und Kriegstheorien in der Kontroverse*. In: Geis, Anna (Hrsg.): *Den Krieg überdenken. Kriegsbegriffe und Kriegstheorien in der Kontroverse*. Baden-Baden 2006.
- Guidère, Mathieu: *ISIS' Politics of Sex*. Erschienen am 30.01.2015 auf sicherheitspolitik-blog.de, abgerufen am 17.05.2016 unter <http://www.sicherheitspolitik-blog.de/2015/01/30/isis-politics-of-sex/>
- Keen, David: *The Economic Functions of Violence in Civil Wars*. Adelphi Paper No. 320, Oxford 1998
- Khalaf, Rana: *Governance without Government in Syria: Civil Society and State Building During Conflict*. In: *Syria Studies*, Vol. 7/3, 2015. S. 37-72
- Levitt, Matthew: *Terrorist Financing and the Islamic State*. Testimony submitted to the House Committee on Financial Services, November 13, 2014, abgerufen am 17.06.2016 unter <https://www.washingtoninstitute.org/uploads/Documents/testimony/LevittTestimony20141113.pdf>
- Lock, Peter: *Privatisierung der Sicherheit im Spannungsfeld zunehmend gewaltoffener Räume und staatlichen Gewaltmonopols – Thesen zur sozialen Apartheid*. In: Österreichisches Zentrum für Konfliktlösung (Hrsg.): *Wie sicher ist Europa?* Münster 2001, S. 65-78
- Lock, Peter: *Kriegsökonomien und Schattenglobalisierung*. In: Ruf, Werner (Hrsg.): *Politische Ökonomie der Gewalt. Staatszerfall und die Privatisierung von Gewalt und Krieg*. Opladen 2003
- Lock, Peter: *Ökonomie der neuen Kriege*. In: Frech, Siegfried und Trummer, Peter I. (Hrsg.): *Neue Kriege. Akteure, Gewaltmärkte, Ökonomie*. Schwalbach 2005
- Malantowicz, Artur: *Civil War in Syria and the ‚New Wars‘ Debate*. In: *Amsterdam Law Forum*, Vol. 5:3, 2013. S. 52-60
- March, Andrew & Revkin, Mara: *Caliphate of Law. ISIS' Ground Rules*. In: *Foreign Affairs*, veröffentlicht am 15.04.2015, abgerufen am 14.06.2016 unter <https://www.foreignaffairs.com/articles/syria/2015-04-15/caliphate-law>
- Matthies, Volker: *Eine Welt voller neuer Kriege?* In: Frech, Siegfried und Trummer, Peter I. (Hrsg.): *Neue Kriege. Akteure, Gewaltmärkte, Ökonomie*. Schwalbach 2005
- Marten, Kimberly: *Warlordism in Comparative Perspective*. In: *International Security*, Vol. 31/3, Winter 2006/2006. S. 41-73
- McDonald, Kevin: *Isis jihadis aren't medieval – they are shaped by western philosophy*. In: *The Guardian* (online), veröffentlicht am 09.09.2014, abgerufen am 03.06.2016 unter <http://www.theguardian.com/commentisfree/2014/sep/09/isis-jihadi-shaped-by-modern-western-philosophy>
- Mehlum, Halvor, Moene, Karl Ove & Torvik, Ragnar: *Plunder & Protection Inc*. In: *Journal of Peace Research*, Vol. 39/4 (Special Issue on Civil War in Developing Countries), 2002. S. 447-459.
- Mironova, Vera: *Understanding the changing tactics of so-called Islamic State*. In: *NATO Review Magazine* (online) 2016, abgerufen am 12.06.2016 unter <http://nato.int/docu/review/2016/Also-in-2016/tactics-isil-fighters-goal/EN/index.htm>

- Moghadam, Assaf: *Motives for Martyrdom. Al-Qaida, Salafi Jihad, and the Spread of Suicide Attacks*. In: *International Security*, Vol. 33:3, Winter 2008/2009, S. 46-78
- Molin Friis, Simone: *'Beyond anything we have ever seen': beheading videos and the visibility of violence in the war against ISIS*. In: *International Affairs*, Vol. 93/4, 2015. S. 725-746
- Moubayed, Sami: *Under the Black Flag. At the Frontier of the New Jihad*. London und New York, 2015
- Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege*. Reinbek, 2002.
- Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege*. In: Frech, Siegfried und Trummer, Peter I. (Hrsg.): *Neue Kriege. Akteure, Gewaltmärkte, Ökonomie*. Schwalbach 2005
- Münkler, Herfried: *Was ist neu an den neuen Kriegen? – Eine Erwiderung auf die Kritiker*. In: Geis, Anna (Hrsg.): *Den Krieg überdenken. Kriegsbegriffe und Kriegstheorien in der Kontroverse*. Baden-Baden 2006
- Murshed, Syed Mansoob: *Explaining Civil War. A Rational Choice Approach*. Cheltenham, 2010.
- Neer, Thomas & O'Toole, Mary Ellen: *The Violence of the Islamic State of Syria (ISIS): A Behavioral Perspective*. In: *Violence and Gender*, Vol. 1/4, 2014. S. 145-156
- Nicks, Denver: *ISIS Fighters Just Got a Huge Pay Cut*, erschienen am 19.01.2016 auf Money (online), abgerufen am 17.05.2015 unter <http://time.com/money/4185726/isis-fighters-pay-cut/>
- Nissen, Thomas Elkjer: *Terror.com – IS' Social Media Warfare in Syria and Iraq*. In: *Contemporary Conflicts - Military Studies Magazine*, Vol. 02/02, 2014. S. 2-8
- Pagliery, José: *ISIS cuts its fighters salaries by 50 %*. In: *CNN Money*, erschienen am 19.01.2016, abgerufen am 17.05.2016 unter <http://money.cnn.com/2016/01/19/news/world/isis-salary-cuts/>
- Pape, Robert A., Rowley, Michael & Morell, Sarah: *Why ISIL Beheads Its Victims. The Islamic State's brutality has a strategic logic*. In: *Politico Magazine* (online), veröffentlicht am 07.10.2014, abgerufen am 04.05.2016 unter <http://www.politico.com/magazine/story/2014/10/why-isis-beheads-its-victims-111684>
- al-Qarawee, Harith: *Al-Qaeda Sinks Roots in Mosul*. Erschienen in *Al-Monitor* (online) am 24.10.2013, abgerufen am 17.06.2016 unter <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2013/10/al-qaeda-mosul-iraq-sunnis-minorities.html>
- Reuter, Christoph: *Die Schwarze Macht. Der „Islamische Staat“ und die Strategen des Terrors*, München 2015
- Richani, Nazih: *The Political Economy and Complex Interdependency of the War System in Syria*. In: *Civil Wars*, Februar 2016 (Online-Artikelabruf, Seitenangaben beziehen sich auf alleinstehende Version des Artikels)
- Said, Behnam T.: *Islamischer Staat. IS-Miliz, al-Qaida und die deutschen Brigaden*. München 2014.
- Schetter, Conrad: *Afghanistan: Gewaltwirtschaft und Warlords*. In: *Blätter für die deutsche und internationale Politik*, Ausgabe 10/2003. S. 1233-1236
- Schlichte, Klaus: *Neue Kriege oder alte Thesen? Wirklichkeit und Repräsentation kriegerischer Gewalt in der Politikwissenschaft*. In: Geis, Anna (Hrsg.): *Den Krieg überdenken. Kriegsbegriffe und Kriegstheorien in der Kontroverse*. Baden-Baden 2006

- Siegelberg, Jens & Hensell, Stephan: *Rebellen, Warlords und Milizen. Kritik der Kriegsforschung und Ansätze zu ihrer Neuorientierung*. In: Bakonyi, Jutta u. a. (Hrsg.): *Gewaltordnungen bewaffneter Gruppen. Ökonomie und Herrschaft nichtstaatlicher Akteure in den Kriegen der Gegenwart*. DSF Band 181, Baden-Baden 2006
- Soufan Group: *Foreign Fighters. An Updated Assessment of the Flow of Foreign Fighters into Syria and Iraq*. New York, Dezember 2015
- Stern, Jessica & Berger, J. M.: *ISIS: The State of Terror*. New York 2016
- Turkmani, Rim: *ISIL, JAN and the War Economy in Syria*. Civil Society and Human Security Research Unit Department of International Development London School of Economics and Political Science, 2015
- Turkmani, R., Ali, A., Kaldor, M. u. a.: *Countering the logic of the War Economy in Syria; evidence from three local areas*. Civil Society and Human Security Research Unit Department of International Development London School of Economics and Political Science, 2015
- von Trotha, Trutz: *Formen des Krieges. Zur Typologie kriegerischer Aktionsmacht*. In: Neckel, Sighard und Schwab-Trapp, Michael (Hrsg.): *Ordnungen der Gewalt. Beiträge zu einer politischen Soziologie der Gewalt und des Krieges*. Opladen 1999
- von Trotha, Trutz: *Mondialisation violente, violence mondialisée et marché de la violence*. In: *Déviance et Société*, No. 3/29 (2005). S. 285-298
- Waldmann, Peter: *Bürgerkriege*. In: Heitmeyer, Wilhelm und Hagan, John (Hrsg.): *Internationales Handbuch der Gewaltforschung*. Wiesbaden 2002
- Watkinson, William: *Payslip reveals how Isis fighter earns only \$50 a month but gets a 'sex slave' bonus*. In: *International Business Times*, erschienen am 25.04.2016, abgerufen am 17.05.2016 unter <http://www.ibtimes.co.uk/payslip-reveals-how-isis-fighter-earns-only-50-month-gets-sex-slave-bonus-1556690>
- Weiss, Michael & Hassan, Hassan: *ISIS: Inside the Army of Terror*. New York 2015
- Wood, Elizabeth J.: *Conflict-related sexual violence and the policy implications of recent research*. In: *International Review of the Red Cross*, Vol. 96/894, 2014. S. 457–478.
- Zech, Steven T. & Kelly, Zane M.: *Off With Their Heads: The Islamic State and Civilian Beheadings*. In: *Journal of Terrorism Research*, Vol. 6/2, 2015. S. 83-93

### *Abbildungen:*

- Abbildung 1, S. 23: Karte des Gebiets unter ISIS-Kontrolle mit Karte der Öl-Infrastruktur des gleichen Gebiets. *Islamic State Group: Crisis in Seven Charts*, BBC, veröffentlicht am 26.05.2016. Die Karte wurde aus Datenmaterial verschiedener Quellen erstellt.
- Abbildung 2, S. 26: Foreign Fighter Growth (2014-2015). The Soufan Group, *Foreign Fighters. An Updated Assessment of the Flow of Foreign Fighters into Syria and Iraq*. New York, Dezember 2015. S. 20